

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 67.

Er scheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf. zweimonatlich 1 Mk. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

62. Jahrgang.
Mittwoch, den 22. März.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1899.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutbesizers **Emil Theodor Ficker** in **Falkenberg** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Freitag, den 7. April 1899, Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 33, bestimmt.
Freiberg, den 10. März 1899.

S^{er}. Nicolai.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Gymnasium Albertinum zu Freiberg.

Die Anmeldungen für die nächste Ofteraufnahme bitte ich, mir mündlich oder schriftlich bis Sonnabend, den 1. April zukommen zu lassen. **Persönliche Anmeldungen nehme ich in meinem Dienstzimmer von 11-12 Uhr entgegen.**
Beizubringen sind: 1) das letzte Schulzeugniß (Michaeliscensur), 2) Geburtschein oder Taufzeugniß, 3) Impfschein.

Die Aufnahmeprüfung ist auf **Montag, den 10. April, früh 8 Uhr** festgesetzt.
Freiberg, den 7. Januar 1899. Prof. Dr. Emil Preuss, Rektor.

Aus dem Reichstage.

nh. Berlin, den 20. März.

Die dritte Lesung des Etats, die letzte Arbeit des Reichstages vor den Osterferien, wurde heute begonnen. Optimistische Gemüther hatten gehofft, daß dieses Pensum bei der Arbeitsmüdigkeit und dem ungeheuren Ferienbrange, die auch heute wieder eine recht schwache Besetzung des Hauses zur Folge hatten, im Fluge beraten und in einer Sitzung erledigt werden würde. O, wie haben sich diese guten Leute getäuscht! Selten ist die Beratung so wenig weit gediehen wie heute; zuerst redete man bei Gelegenheit der Generaldebatte drei volle Stunden lang um etliche Dinge herum, die mit dem Etat so wenig wie möglich zu thun haben, und dann blieb die Beratung nach weiterer zweistündiger Unterhaltung zum Etat des Reichstages stecken. Nun wollen aber die Optimisten, zu denen offenbar auch Graf Ballestrem gehört, wenigstens für morgen den Schluß in Aussicht nehmen, und um recht sicher zu gehen, hat der Präsident den Beginn der morgigen Sitzung bereits auf 11 Uhr anberaunt. Und bei der Eere, die zu Anfang sicher herrschen wird, wird es auch wohl sicher gelingen, die Beratung zunächst tüchtig zu fördern. Wenn die Redewüthigen ihre Versäumnisse nur nicht nachher nachholen!

Neuerlich war heute, wie stets bei den dritten Lesungen, das Auffallendste die außerordentlich starke Besetzung der Bundesratsstraße. Alle Minister und Staatssekretäre mit dem Reichskanzler an der Spitze und mit einem gewaltigen Gefolge von Geheimräthen waren erschienen, um der endgültigen Bewilligung ihrer Etats beizuwohnen und auf etwaige verspätete Fragen neugieriger Volksvertreter Rede und Antwort zu stehen.

Viel wurde heute gelacht, und zwar waren die Anlässe und demnach auch die Arten dieser Gefühlsäußerung so verschieden, daß ein philosophisch veranlagter Hörer Studien über die Psychologie des Lachens machen konnte. Behaglich-vergnügt war das Lachen, als Abg. Schwarze (C.) als erster Redner zur Generaldiskussion sich mit großer lokalpatriotischer Gründlichkeit über einige Tarifmerkwürdigkeiten einer irgendwo im deutschen Vaterlande zwischen zwei Landstädtchen verkehrenden Personenpost verbreitete. Wild-entriestet klang das Lachen der Rechten, als Frh. v. Schele (Welf.) ausführte, daß der erste Schritt zur Beilegung der schweren und drückenden Kämpfungen die Aufhebung der Annexion Hannovers und Elb-Lothringens sei. Und schneidend-höhnisch hörte sich das herzliche Lachen der Linken an, als Abg. v. Salisch (L.) erklärte, ein verstorbenen Landrath, dem vorgeworfen worden war, er sei zwecks Stimmengangs bei den Wahlen mit zwei Sozialdemokraten in seiner Equipage umhergefahren, habe das nur in dem Glauben gethan, die betreffenden Sozialdemokraten hätten sich inzwischen zu guten Christen bekehrt.

Diese „Nichtigstellung“ wurde nun der Ausgangspunkt einer breiten und ausgedehnten Debatte über die Frage, ob die Konserativen gelegentlich um sozialdemokratische Wahlhilfe gebuhlt haben oder nicht. Eine große Zahl von „Fällen“ wurde von den Rednern der Linken vorgebracht, von denen der Rechten aber theils abgeleugnet und theils als Verirrungen einzelner nicht maßgebender Parteigenossen desavouirt. Graf Kintowström war im Eifer des Gefechts mitten unter die Linke getreten und hatte sich zwischen Richter und Liebknecht positionirt. Diese Nachbarschaft des sozialdemokratischen „Alten“ muß wohl etwas abgefärbt haben, denn der konservative Graf adoptirte ein berühmtes gewordenes Wort seines Nachbarn und defretirte zum Schluß: Wer aus unserer Partei mit den Sozialdemokraten paktirt, der fliegt hinaus! Welchen Umfang die Debatte annahm, das kann man an der Thatsache ermeßen, daß sogar die längst entschlafene sog. „Berliner Bewegung“ hineingezogen wurde, die ihren Vater, den Abg. Stöcker, auf die Rednertribüne rief. Mitten hindurch wand sich wie ein Epheu um seinen Stamm noch eine zweite Debatte über die Kriegervereine, die Abg. Stockmann (Rp.) protokollirte, indem er sich bitter darüber bejoherte, daß Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) bei einer früheren Gelegenheit von „Kriegervereinen“ gesprochen habe. Auch hier wurde außerordentlich viel hin und her geredet, wobei der Beschuldigte die drastische Bezeichnung auf die politisirenden Kriegervereine beschränkte, während die sozialistischen Redner die Frage der Ausschließung von Sozialdemokraten aus diesen Vereinen und ihr geschwindiges Inverbindungstreten auf Kapet brachten und scharf kritisirten. Hier griff auch Staatssekretär Graf Posadowsky in die Debatte ein mit der Erklärung, daß Sozialdemokraten keinesfalls Mitglieder von Kriegervereinen werden oder bleiben dürften und daß er diejenigen, die dagegen handeln, als ehrlose Männer bezeichnen müsse. Nicht weniger als 29 Mal wurde in diesen Debatten das Wort ergriffen!

Damit war die Generaldiskussion erschöpft, die zwar kein Wort über den Etat gebracht, dafür aber dem offenbar wieder tief gefühlten Bedürfnis nach einer Sozialistendebatte abgeholfen hatte, und man ging zur Spezialdiskussion über. Aber gleich

beim ersten Etatstheil, dem des Reichstages, kam es wieder zu weitwichtigen und zeitraubenden Erörterungen über die Ausschmückung des Reichshauses einerseits und über die daran bei Gelegenheit der zweiten Lesung von Dr. Lieber (C.) geübte berbe Kritik andererseits. Frh. v. Heyl (nl.) war es, der diese Debatte hervorrief, indem er jene Kritik als zu scharf und in der Form verlegend hinstellte und die darin enthaltenen Angriffe auf die Künstler bebauerte. Aber Dr. Lieber, der in der Presse manches böse Wort über seine Leistung hat hören müssen, war durchaus nicht kleinmüthig, sondern so kampfesfreudig wie je. Er behauptete, die deutsche Kunst nicht angegriffen, sondern sie im Gegentheil in Schutz genommen zu haben gegen einzelne angeblich künstlerische Leistungen. Er ging noch einmal die zur Ausschmückung dienenden Bildwerke durch, überall seine humoristisch gefärbte Kritik einsetzend, und verglich schließlich den gegen ihn inszenirten Entrüstungssturm der Künstlerchaft mit der Ruhe, die über allen Kunstwipeln herrschte, als seiner Zeit ein erlauchter Mund das Reichshaus für den „Gipfel der Geschmackslosigkeit“ erklärte; niemals habe sich der Künstlerstolz vor Königsthronen glänzender blamirt als hierdurch. In der weiteren Debatte, an der sich auch der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld-Köfering in versöhnlichem Sinne betheiligte, wurde ziemlich allgemein empfohlen, dem verdienstvollen Meister Wallot die Leitung der Ausschmückung weiter zu überlassen, endgiltige Bestimmungen aber erst nach Begutachtung der Entwürfe durch die Ausschmückungskommission zu vergeben. Nur Graf Kanitz (L.) sprach sich für Lösung des Wallot'schen Vertrages und für äußerste Sparsamkeit in der weiteren Ausschmückung unter dem lebhaften Beifall seiner Parteifreunde aus. Brömel (fr. Vgg.) rügte wiederum den Mangel jedes Hinweises auf den Zweck des Hauses in der äußeren wie in der inneren Dekoration und einen flammenden Protest gegen die von Lieber beliebte „lieblose“ Herabsetzung seiner feinsten Künster gab der Vertreter der Kunststadt München ab, der Rentier und Vädermeister a. D. Schwarz.

Im Einzelnen wird berichtet:

Abg. v. Schele (Welfe) wendet sich gegen die unablässigen Heeresvermehrungen; dieselben wären unnötig, wenn die inneren Einrichtungen in der Heeresverwaltung verbessert würden; so stehe namentlich die Mobilmachung noch nicht auf der Höhe. Der Militarismus schädige ganz ungemein die Landwirtschaft. Man solle deshalb mehr auf die innere Tüchtigkeit Bedacht nehmen. Durchaus zu bezweifeln sei, daß durch die ewigen Heeresvermehrungen der Friede gesichert werde, im Gegentheil, die Unsicherheit wachse.

Abg. v. Salisch will auf einen Vorfall bei der ersten Lesung zurückkommen. Müller-Sagan habe damals dem Landrath seines Wahlkreises, der inzwischen verstorben sei, vorgeworfen, er habe, um bei der Wahl Sozialdemokraten zu fangen, einige derselben in seiner Equipage umherfahren lassen. Richtig sei daran nur, daß einige Sozialdemokraten den Landrath in den Glauben versetzt haben, sie hätten sich zu christlichen Anschauungen bekehrt. (Heiterkeit.) Der Landrath habe nicht daran gedacht, jemals mit Sozialdemokraten in Beziehungen zu treten.

Abg. Müller-Sagan beuist sich dem gegenüber auf Erklärungen im Saganer Wochenblatt, denen zu Folge thatsächlich zwei ehemalige Sozialdemokraten gegen Bezahlung in der landrathlichen Equipage herumgefahren seien, um Wahlflugblätter zu verteilen zu Gunsten der Konservativen.

Abg. Stockmann wirft dem Abg. Müller-Sagan vor, bei der zweiten Lesung des Postetats von Kriegervereinen als „Krieger“-Vereinen gesprochen zu haben. Eine so schwere Beleidigung der Kriegervereine weise er entschieden zurück.

Abg. v. Oneis protestirt ebenfalls gegen einen so verlegenden Vorwurf. Solche unmotivirten Beleidigungen richten sich selbst. (Beifall.)

Abg. Zubeil erklärt, die Angaben Müller-Sagans über die Erkaufung zweier Sozialdemokraten durch den Saganer Landrath könne er nur bestätigen.

Abg. v. Kardorff: Die beiden Leute waren damals gar nicht mehr Sozialdemokraten. Im Uebrigen sei es ja nicht schön, Leute zu erkaufen, aber keinesfalls habe der Landrath mit den Sozialdemokraten einen Pakt geschlossen, was Müller behauptet habe.

Abg. v. Salisch: Die Leute sind einfach bezahlt worden für die Flugblatt-Vertheilung.

Abg. Singer: Ich halte es, entgegen Herrn v. Kardorff, jedenfalls für viel weniger schlimm, einen Pakt mit einer anderen Partei zu schließen, als Stimmen zu erkaufen! Redner weist dann auf frühere Fälle, wo die Konservativen versucht hätten, die Sozialdemokraten zu kähnen, so Herr Stöcker. Was die Kriegervereine anlangt, so dürfe man sich nicht wundern, wenn dieselben als Krieger und Heuchler angesehen würden. Denn man fordere ja diese Vereine auf und nötige sie geradezu, immer

nach dem Willen der Regierung und der herrschenden Parteien zu handeln.

Abg. Müller-Sagan erklärt, er habe nicht von allen Kriegervereinen, sondern nur von einer gewissen Sorte dieser Vereine gesprochen, welche von Landräthen, Postdirektoren u. gegründet und dazu ausgenützt würden, bei den Wahlen für die Regierung und die Konservativen thätig zu sein.

Nachdem Abg. Graf Kintowström sich gegen die Aeußerungen Singers gewendet, bemerkt Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich will mich zwar in diese Wahldebatte nicht einmischen, aber ich muß doch sagen, wenn man Männern, die für das Vaterland ihr Leben eingesetzt haben, Krieger nennt, so ist das zum mindesten eine arge Beschmädigung. Herr Singer aber muß ich sagen, daß diese Leute doch ihrem Landes- und obersten Kriegsherrn den Eid der Treue geschworen haben und daß sie jederzeit in die Lage kommen können, als Reservisten oder Landwehrleute wieder einberufen zu werden. Ein Sozialdemokrat, der doch Republikaner ist, würde natürlich ehrlos sein, wenn er trotzdem in einem Kriegerverein bleiben wollte.

Abg. Stöcker erklärt, mit der Sozialdemokratie allerdings 1884 verhandelt, ihnen aber Bedingungen gestellt zu haben — u. a. Treue gegenüber dem Monarchen —, auf welche die Sozialdemokraten nicht hätten eingehen können, denn sonst wären sie eben nicht Sozialdemokraten gewesen.

Abg. Beck erinnert daran, wie seine Fraktion ja erst neulich für den Antrag auf Bewilligung von Pensionen an Veteranen gestimmt habe. Wie komme man denn jetzt dazu, seinem Parteifreunde Müller nachzusagen, daß er sich beschimpfend über die alten Krieger überhaupt geäußert habe. Wir tabeln an den Kriegervereinen nur, daß sie sich als politische Vereine bethätigen, politisch agitiren. Das hat aber mit dem Veteranenthum gar nichts zu schaffen.

Abg. von Stauby, gegen die Linke polemisirend, meint gleich dem Staatssekretär, ein Sozialdemokrat wäre ehrlos, wenn er trotz seiner Gesinnung einem Kriegerverein angehöre.

Abg. Richter: Wir verurtheilen nur diejenigen Kriegervereinigungen, die parteipolitische Zwecke verfolgen, obwohl diese Zwecke in ihren Statuten ausdrücklich ausgeschlossen sind. Gerade diejenigen, welche die Mitglieder der Kriegervereine in solcher Weise ausnützen, degradiren dieselben zu Wählern und Staatsbürgern zweiter Klasse.

Abg. Vebel bestätigt, daß Stöcker 1884 verlangt habe, die Sozialdemokraten sollten auf den revolutionären Boden verzichten. Das sei abgelehnt worden. Die Konservativen seien jederzeit herzlich froh, die Unterstützung der Sozialdemokraten zu finden. Sie desavouiren ihre Leute, die mit uns verhandeln, immer erst dann, wenn die Sache an die Öffentlichkeit kommt. Sie degradiren die Mitglieder der Kriegervereine zum Stimmvieh. Dem Staatssekretär habe ich zu erwidern: wir verlangen, daß in Kriegervereinen und Armeen überhaupt keine Politik getrieben wird. Sie dagegen wollen bloß keine oppositionelle Politik, wohl aber konservative Politik. Die Statuten der Kriegervereine schließen jede Politik aus, verpflichten zu keiner Politik. Die Mitglieder können sehr wohl sozialdemokratisch stimmen. Sie aber wollen die Vereine nur dazu ausnützen, um konservative Wahlen herbeizuführen. Und deshalb dürfen ja auch alle Kriegervereine gegen den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes sündigen; sie thun das alle ohne Ausnahme. Es ist ein wahrer Skandal!

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Aufgabe der Kriegervereine ist die Pflege der Treue zu Kaiser und Reich. Der Sozialdemokrat ist, begehrt, wenn er einem Kriegerverein angehört, eine moralisch unwürdige Handlung, denn er heuchelt, und wer heuchelt, ist ohne Ehre. Die Kriegervereine handeln durchaus innerhalb ihrer statutarischen Aufgabe, wenn sie dieser Pflege der Treue zu Kaiser und Reich auch bei den Wahlen Ausdruck geben.

Abg. Vebel konstatiert, daß der Staatssekretär auf seine Aeußerungen über Verletzung des § 8 des Vereinsgesetzes durch die Kriegervereine kein Wort erwidert habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Das qui tacet consentit trifft hier nicht zu. Ob Kriegervereine Ungehörigkeiten begehen, gehört nicht zu meiner Zuständigkeit, sondern zu derjenigen des einzelstaatlichen Ministers. Auch ein Beamter darf nicht Sozialdemokrat sein, denn er bricht dann seinem Fürsten die Treue, wenn er einer Partei angehört, die sich offen zum Republikanismus bekennet. Ein solcher Beamter ist ein unwürdiger Geißel.

Abg. Graf Kintowström betont besonders, wie hier freijünnige Volkspartei und Sozialdemokratie zusammenhängen.

Abg. Müller hat den Eindruck, als wollten sich die Konservativen hier bereits auf Wahlreden vorbereiten. Von dem Staatssekretär sei es ebenso „mindestens geschmacklos“, von ehrlosen unwürdigen Geißeln zu sprechen mit Bezug auf Beamte, die unbeschadet ihrer Gesinnung ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen.

roß-
lieb,
gasse,
nur aus-
drückt im
Rebatt!
gasse.
straße 16.
id
rik,
fd.
fd.
fd.
fd.
hen,
über
jetzt
andes
taten
ngen
roß,
e.
ücher!
in besten
lichten aber
n bei
altz.
ücher!

entstand durch den Versuch eines Polizisten, eine Ansammlung auseinanderzutreiben. Es wurden Revolverkugeln zwischen der Menge und den inzwischen eingetroffenen Polizeimannschaften gewechselt; 30 bis 50 Personen wurden verwundet, ein Polizeihauptmann lebensgefährlich; zwei Zivilisten sollen ihren Wunden erliegen sein. Amerikanische Truppen wurden zur Hilfe gerufen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ein weiterer Zusammenstoß fand in der Nacht vom Sonntag statt, bei welcher 2 Polizisten getötet wurden.

Die "Times" melden aus Melbourne vom 18. März: Ein Korrespondent des Blattes "Argus" schreibt aus Samoa, daß dort ein neuer Aufstand befürchtet werde. Die Krieger Matafas seien in Waffen und hätten eine drohende Haltung angenommen.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 21. März.

Titelverleihungen. Der König hat den Oberförstern Brahm in Naunhof und Eras in Hödendorf den Titel und Rang eines Forstmeisters verliehen.

Mit dem heutigen Tage, dem 21. März, beginnt auf den Königl. Sächsischen Staatseisenbahnen und im direkten Verkehr mit den Königl. Preussischen Staatseisenbahnen die längere Geltungsdauer der Rückfahrkarten; sie währt bis einschließlich 14. April d. Zs. Diese Vergünstigung erstreckt sich auf die meisten übrigen deutschen Eisenbahnen, auch auf die benachbarten österreichischen Eisenbahnen, sowie auf die niederländische Staatseisenbahn, holländische Eisenbahn und französische Nordbahn. Dagegen gelten die Rückfahrkarten nach Bayern, Württemberg, Baden, der Pfalz und Elsaß-Lothringen auf den sächsischen Staatseisenbahnen zur Rückreise zwar auch bis 14. April, auf den zuvor genannten Bahnen dagegen nur zehn Tage.

Die Sachsenkristung zum Gedächtnis Kaisers Wilhelm I., die den unentgeltlichen Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten zur Aufgabe hat und auch in Freiberg eine Geschäftsstelle unterhält, blickt auf das zweite Jahr ihrer Thätigkeit zurück. Bei dem hiesigen Bundesbezirk wurden im Jahre 1898: 2 Stellen für Landwirtschaft, 20 für Industrie, 10 anderweit, im Ganzen also 32 Stellen angeboten. Es wurden hier geücht 2 Stellen für Landwirtschaft, 11 für Industrie, 6 anderweit, im Ganzen also 19 Stellen. Untergebracht hat die Sachsenkristung im Berichtsjahre im Freiberg Bundesbezirk 12 gebiente Soldaten. Im ganzen Lande wurden 5029 Stellen angeboten, 2410 Stellen gesucht, 1564 Soldaten untergebracht. Wenn trotz des großen Stellenangebotes nur 71 Prozent der Bewerber untergebracht worden sind, so hat dies seinen Grund vor allem darin, daß viele sich nicht aus Mangel an Arbeitsgelegenheit überhaupt an die Sachsenkristung wendeten, sondern in der Erwartung, hier möglichst gute, nicht mit schwerer Arbeit verbundene Stellen zu erhalten, und wenn sie diese nicht bekamen, sich auf eigene Hand Arbeit suchten oder längere Zeit stellenlos blieben. Auch würde die Zahl der Unterbrachten wesentlich höher sein, wenn die Stiftung es nicht grundsätzlich ablehnte, Bewerbern aus der Provinz in den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz Stellung zu verschaffen. Die bereits früher beobachtete Abneigung der vom Lande stammenden Mannschaften gegen die Rückkehr in die Landwirtschaft hat im abgelaufenen Jahre noch zugenommen. Die landwirtschaftlichen Stellen wurden geradezu verschmäht, berichtet z. B. der Bezirk Jittau. Aber auch Professionisten wollen nach ihrer Entlassung aus dem Militärdienst nicht wieder zu ihrem Handwerk zurück. Am geschicktesten sind Anstellungen bei der Post, der Bahn, an Amtsgerichten, Landesanstalten, als Gemeindebeamte, Kassenboten, Aufseher, Hausmeister, Bureau-dienner u. v.

Bevölkerungsbewegung im Königreich Sachsen im Jahre 1898. Die berechnete mittlere Bevölkerung Sachsens betrug im Berichtsjahre 3959840 gegen 3883580 im Jahre 1897. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 162487 (159119) und zwar zählte man 156993 (153663) Lebendgeborene und 5494 (5456) Tottgeborene. Gestorben sind 87331 (92303) Personen. Auf je 1000 der mittleren Bevölkerung kamen im Königreich Sachsen 41,0 (1897 ebensobiele) Geborene einsch. Tottgeburt und 22,1 (23,8) Gestorbene einsch. Tottgeburt. Im Verwaltungsbezirk Freiberg besifferte sich die berechnete mittlere Bevölkerung im Berichtsjahre auf 119210. Man zählte im Bezirk 4474 Geburten (4253 Lebend- und 221 Tottgeburt). Gestorben sind dagegen im Verwaltungsbezirk Freiberg 2579 Personen. Auf je 1000 der mittleren Bevölkerung des Bezirks kamen 37,5 (1897: 37,6) Geborene einsch. Tottgeburt und 21,6 (1897: 22,2) Gestorbene einsch. Tottgeburt.

Der Obstverstand auf den Königl. Staats-eisenbahnen hat in den Jahren 1897 und 1898 enorm zugenommen und erreichte in den Monaten Mai bis mit November 1897 die Höhe von 12651523 kg gegen 22877607 kg im Jahre 1898, daher mehr 10226084 kg oder 80,8 Proz. Die meisten Mengen bestanden aus 8625506 kg Äpfeln, 4807884 kg Pfäulen, 3221879 kg Birnen, 2269942 kg Kirschen u.

Die Kollekte am I. Landesbühnenge zum Besten der inneren Mission hat in der Ephorie den Gesamtbeitrag von 612 Mk. 86 Pf. ergeben, d. i. gegen das Vorjahr, wo sie sich auf 649 Mk. 29 Pf. belief, ein Weniger von 36 Mk. 43 Pf. Die Stadt Freiberg ist an diesem Minderertrag fast mit der Hälfte, nämlich mit 17 Mk. 46 Pf. beteiligt, da hier im Jahre 1898 — 240 Mk. 61 Pf., in diesem Jahre nur 222 Mk. 15 Pf. in den 5 Kirchen eingingen.

Ausstellung der Freihandzeichnungen im Real-gymnasium. Im Realgymnasium werden die in dem zu Ende gehenden Schuljahr gefertigten Schülerarbeiten im Freihandzeichnen Mittwoch und Donnerstag zu Jebermanns Ansicht aus- liegen. Durch die systematische Darstellung des Vorgehanges gewinnt man ein Bild von der Art und Weise, wie der Zeichen- unterricht seit 6 Jahren betrieben wird. In den Unterklassen ist die Fläche, in den Mittel- und Oberklassen das Modell und zwar plastisch wirkend, behandelt. Dazu kommen zahlreiche Aquarell- studien, bei denen auf eine flotte Ausführung Bedacht genommen ist. Es sei auf diese reichhaltige, hochinteressante Ausstellung be- sonders aufmerksam gemacht.

Am Sonntag wurde, wie alljährlich, durch die öffentliche Prüfung das Schuljahr der hiesigen Sonntagsschule ab- geschlossen. Diefelbe fand von 11—12 Uhr in der Petri- schule statt. Außer Herrn Oberlehrer Kaufmann, dem Meister vom Stuhl der hiesigen Johannisloge zu den drei Bergen, welche die Schule im Jahre 1818 gründete, hatte sich eine stattliche Anzahl von Freunden der Anstalt und Mitgliedern der hiesigen Loge eingefunden. Geprüft wurden die Schüler in Geometrie und Knochstoffkunde mit anschließendem Deutsch. Nach der Prüfung wurden die nach 3jährigem Besuche aus der Anstalt Scheidenden vom Herrn Direktorenlehrer Wä unter lobenden Worten mit den besten Wünschen für ihre Zukunft entlassen. Die Weibchen

wurden ermahnt, jenen in der Ausdauer nachzueifern. Während der Prüfung waren die Zeichnungen der Schüler ausgestellt. Das Schuljahr schloß mit einem Festande von 90 Schülern, die am Unterrichte in Deutsch, Rechnen, Knochstoffkunde und Zeichen theilnahmen. Die meisten Schüler waren Bergleute, doch sind auch andere Berufsarten unter den Theilnehmern zahlreich ver- treten. Die meisten Schüler entstammen der Umgegend von Freiberg. Das neue Schuljahr beginnt Sonntag, 16. April.

In der am 18. März abgehaltenen Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins, welche Herr Amts- hauptmann Ober-Reg.-Rath Dr. Steinert als Vorsitzender mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste eröffnete, wurden zunächst die üblichen Geschäftsberichte vorgetragen, aus denen wir, da sie den Mitgliedern gedruckt zugehen werden, nur das hervorheben, was für unseren Leserkreis interessant sein dürfte. Der erste Bericht, den der Vereinschriftführer Herr Prof. Dr. Richter über die Thätigkeit des Vorstandes abstattete, erwähnt zunächst zwei große Fortschritte auf dem Gebiete des Obstbaues: die Anstellung eines Obstbauwärters für das ganze Land — es ist das der Lehrer Schrader an der Wagner Gartenbau- schule — und die Ausbildung zweier Vereinsbaumwärter für den Freiberg Bezirk auf Vereinskosten. Die beiden jungen Männer wurden dem Verein vorgestellt; sie haben seit 1. Nov. 1898 ihre Thätigkeit begonnen und sind schon in viele Gärten berufen worden; sie können mit bestem Gewissen allen Mit- und Nichtmitgliedern empfohlen werden, es sind die Herren Florstedt in Kleinwaltersdorf und Arnold in Jethau, sodas sowohl der obere wie untere amtschulmännliche Bezirk mit leichter Mühe die Dienste eines geschulten Baumwärters in Anspruch nehmen können. Als dritten hocherfreulichen Fortschritt für unseren Gartenbau begrüßte der Vortragende die Anlegung der sogenannten Johanniskärten in Freiberg, die wir der Inspektion des Johannis-Hospitals (Stadtrath und Superintendentur) verbanen; er schilderte die Anlage dieser Gärten und gab den Hoffnungen warmen Ausdruck, die sich für die Hebung des Wohlstandes eines großen Theiles unserer Bürgerschaft und die Verbesserung des Gartenbaues daran knüpfen. Ferner wurden u. A. die Ferienkurse für Lehrer zur Einführung in den Obstbau erwähnt, von denen der eine vom 4—8. April in Leipzig (Anmeldung schleunigst bei Gartendirektor Lauche in Gohlis-Leipzig) als Vor- kurs für wenigstens 12 Lehrer, die anderen in den Sommer- ferien (Zeit noch nicht genau bestimmt, wahrscheinlich aber Anfang August, wo erst die Ferien für die ländlichen Lehrer unseres Bezirkes beginnen!) stattfinden sollen und zwar in Leipzig, Pöhl und Waldenburg. Für den Sommerkurs ist erst eine Anmeldung eingegangen, die Frist läuft aber noch bis Ende April (Anmeldung bei Prof. B. Richter in Freiberg). Schließlich er- wählte der Bericht die Dresden Jubiläumsausstellung des Landesobstbauvereins am 14.—19. Oktober dieses Jahres, wo hoffentlich unser Bezirksobstbauverein mit acht- baren Leistungen vertreten sein wird. — Der eingelebte Bericht des Saybaer Zweigvereins, der zum Vorsitzenden Herrn Regierungsrath Sieder hat, trug ebenfalls Herr Professor Richter vor; der Verein zählt jetzt nur 12 per- sönliche und 4 korporative Mitglieder. Ihnen allen gebührt aber warme Anerkennung dafür, daß sie auch im höheren Ge- birge dem Obstbau, soweit es möglich ist, einträglich sein kann, beweist der vom Referenten als mustergiltig geschätzte Obst- garten des Herrn Gutsbesizers Gustav Tanneberger in Ditt- gardsdorf bei Sayba. — Es folgte der Kassenrechnungsbericht, erstattet von Herrn Hartinghausen; der Hauptverein zählt 161 persönliche und 3 korporative Mitglieder. Die Baum- schule bringt die wesentlichsten Einnahmen, verursacht aber auch die stärksten Ausgaben; zu den letzteren gehörten für das ver- flossene Jahr noch 318 Mark für Ausbildung von zwei Vereins- baumwärtern, von welchen Kosten aber die Hälfte durch die Güte des Königl. Ministeriums des Innern aus Erträgen gewöhnlich zurückerstattet wird. — Der 4. Bericht über die Obstbauschule wurde von Herrn Triebe erstattet; Mitglieder wird auf Vor- zeigung der Jahreskarte 25 Prozent Preisermäßigung gewährt, doch nur bei Käufen für den eignen Bedarf, auch erhalten sie unentgeltlich Reiser zur Veredlung, wenn solche noch vorrätig sind; ferner können sie ein gedrucktes Verzeichniß der vom Verein geüchteten Obstsorten und eine Anweisung zum Pflanzen der Obstbäume unentgeltlich erhalten. Bestellungen für die Früh- jahrsplantagen wird empfohlen schon im Sommer und Herbst des Vorjahres an die Baumschulverwaltung (Vorwissen: Herr Bürgerichullehrer em. Triebe) gelangen zu lassen. Die so em- pfehlenswerthe Fußhebereife kosten das Stück von 1,50 Mk. an, es ist ein Vorrath von 200 veredelten und 850 weichen Obereisen vorhanden. Daß die Baumschule keinen oder wenigstens nicht nennenswerthen Ueberfluß bringen kann, wird im Bericht genau nachgewiesen. Der mit der Ausführung der Dresden Jubiläum- ausstellung betraute Herr Gartendirektor Vertram hat in der Baumschule persönlich 40 Stück verschiedene Obstbäume ausge- wählt, die im Frühjahr 1898 in Körbe eingepflanzt worden sind, und im Herbst dieses Jahres hoffentlich der Ausstellung zur Zierde gereichen werden. Dem Baumschul-Auskuße gehören an Herr Triebe als Vorsitzender, Herr Straßen- und Wasserbau- Inspektor Biesch und Herr Amtsstrassenmeister Zehre. — Nach- dem der Vorsitzende allen drei Berichterstattern den Dank des Vereins ausgesprochen und hierbei auch den Leistungen des ver- dienten Baumschulgärtners Herrn Schölziger volle Anerkennung gezollt hatte, hielt das Vorstandsmittglied, Herr Kunstgärtner Seifert von hier, seinen Vortrag über Anlegung und Pflege unserer Hausgärten. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Gartenpflege bei Ägyptern und Römern, Franzosen und Eng- ländern, bespricht Redner auch die Anlage unserer Gärten, welche so weit dies möglich ist, im englischen Stile gehalten werden und einen kleinen Auschnitt verschönerter Naturlandschaft geben sollten, insbesondere dann darin den Bau der Gartenhäuschen, die Führung und Herstellung der Wege, die Bildung guten Rasens, die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern, die Staubens- und Blumenzweibedecke und die Rosenpflege, er empfiehlt die Hersteinpflanzung von Beerensträuchern und die Nachahmung des Gemüßebaus, wie er bei Bamberg und Frankfurt a. M. geübt werde; dort pflanze man nämlich Salat und Kohl schon im Herbst, doch in tiefe Kisten, welche im Winter der Schnee zuweilt und dadurch schützt, während die Pflanzen im zeitigen Frühjahr mit Dünger umgeben und mit Jauche begossen werden; so behandelt, brachten sie viel zeitigeren und reicheren Ertrag, als bei der bei uns üblichen Pflege. Dem Redner sprach Herr Amtshauptmann Dr. Steinert den Dank des Vereins für seinen lehrreichen und anregenden Vortrag aus; zum Schluß machte noch Herr Straßen- baupinspektor Biesch auf ein sehenswerthes Naturspiel in Pöhl aufmerksamer, dort sei nämlich eine stattliche Eber- eiche aus einer wohl gedeihenden Weide herausgewachsen, indem die Eberkeule durch den hohen Weidenstamm ihre langen Wurzeln in den Boden getrieben habe. Schluß der Hauptversammlung 1/2 Uhr.

Im Gewerbehause fand gestern Abend die erste ordnungsgemäße Vorstandssitzung des Freiberg Ergebergvereins statt. Zum Zwecke der inneren Verfassung des Vor- standes handelte es sich zunächst um die Vornahme der nötigen Wahlen. Zum Vorsitzenden des Ergebergvereins wurde Herr Realgymnasial-Oberlehrer Trommer, zum stellvertretenden Vor- sitzenden Herr Stadtrath Dr. Hofe gewählt. Zum Schriftführer wählte man Herrn Referendar Brodau und zu dessen Stell- vertreter Herrn Geometer Lochner. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig. Die Wahl des Schatzmeisters wurde vorläufig aus- gesetzt. Sodann ergänzte sich der Vorstand durch die Zuwahl der Herren Oberdirektor Fischer, Pastor Dr. Friedrich und Kunst- gärtner Seifert auf die sachungsgemäße Mitgliederzahl. Im Anschluß daran gelangte eine Reihe innere geschäftliche An- gelegenheiten zur Verathung; vor allem beschäftigte man sich mit der Aufstellung eines Programms der Arbeiten, welche zunächst in Angriff genommen werden sollen. Bezüglich der Abhaltung eines Heimathsfestes in Freiberg beschloß man auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Dr. Schroeder im Hinblick auf die Kürze der Zeit von einer Veranstaltung der Feier in diesem Jahre ab- zusehen, jedoch das Fest für das Jahr 1901 in Aussicht zu nehmen, die nötigen vorbereitenden Schritte jedoch bereits jetzt einzuleiten. Von einer Abhaltung des Festes im nächsten Jahre wurde mit Rücksicht auf das in Freiberg stattfindende Wettin- Bundes-Schießen Abstand genommen.

Witterungsverlauf in Freiberg im Februar 1899 und während des Winters 1898/99. Auch der letzte der drei Wintermonate 1898/99, der Februar, verlief ebenso wie die beiden ersten zu warm. Zwar begann derselbe mit einer Frost- periode, welche bis zum 8. anhielt und Fehlbeträge der Tempe- ratur bis zu 5,97 (6.) brachte, und ebenso stellte sich in der letzten Dekade erneute Wärmeabnahme ein, die Abweichungen von 5° bis 6° von den Normalwerthen zur Folge hatte. Dagegen hatte aber die zwischenliegende Zeit — vom 8. bis 20. — be- trächtliche Ueberschüsse aufzuweisen, mehrfach über 10° bis zu 13°, auch war dieselbe völlig frostfrei. Daher überstieg das Monats- mittel der Temperatur von 2,91 C. das vieljährige um 2,95. Am 11. betrug das Maximum 15,94, ein Betrag, der seit 1864 noch nicht in diesem Monat erreicht worden ist, und in der folgenden Nacht ging das Minimum nur 4. bereits mit —8,98 ein. Nachtfrost fand 16 mal statt und an 13 Tagen lag die Mitteltemperatur unter dem Nullpunkt, sogen. Frosttage. Der Unterschied zwischen dem Extremwerthen war mit 11,93 am 7. am größten und belief sich im Durchschnitt auf 5,90. Nahezu normal gestalteten sich die Bevölkerungsverhältnisse mit einem Mittelwerthe von 70 % gegen 73 % im vieljährigen Mittel. An 12 Tagen wurden insgesammt nur 23 mm Niederschlag gemessen oder ungefähr die Hälfte der sonst auf den Februar entfallenden Menge (44 mm); als Schnee gingen hiervon an 6 Tagen 10 mm nieder, die nur in der ersten Woche d. M. eine schwache Schneedecke bis zu 10 cm hervor- brachten. Den größten Tageswerth ergab der 17. bereits mit 4,9 mm an Regen. Die meisten der beobachteten Windrichtungen lagen zwischen SW und NW (63 %); 25 % schwankten um NO u. 12 % um S. Die mittlere Windstärke d. M. wurde zu 8,93 der Beaufortischen Scala oder 4,7 m Geschwindigkeit in der Sekunde berechnet, ihr Maximum betrug am 18. und 23. nur 4,97 — 7,4 m. — Anhaltend sonnig verliefen 13 % der Zeit d. M., je 84 % hatten heitere bez. trübe aber trockne Witterung aufzuweisen und 19 % waren von Niederschlägen begleitet. — Der meteorologische Winter 1898/99 — die Monate Dezember 1898 bis Februar 1899 — war mit einer Mitteltemperatur von 2,95 C., d. i. 3,94 über den Normalwerth, einer der wärmsten seit dem Bestehen der Beobachtungsstation (1864); auch sein Maximum von 15,94 (am 11. Februar) wurde in diesem Zeitraum noch nicht erreicht. Ebenso ist die tiefste Temperatur von —8,98 (am 4. Februar) als ziemlich hoch zu bezeichnen gegen andere Jahre bez. Wintermonate. Am 51 Tagen ging das Minimum unter den Nullpunkt herab und 28 mal lag das Tagesmittel unterhalb dieser Grenze. Die mittlere Bevölkerung blieb mit 64 % um 11 % hinter dem Durchschnitt zurück. Auch die Menge des gefallenen Niederschlags von 128 mm war etwas — aller- dings nur um 4 mm — zu gering. Sie vertheilte sich auf 44 Tage, von denen nur an 19 Schneefall stattfand, der 31 Tage mit schwacher Schneedecke (Maximum 16 cm Schneehöhe) brachte. Die größte Tagesmenge wurde am 21. Dezember mit 10,6 mm von Schnee gemessen. An 10 Tagen wehten stürmische Winde. Ldm.

Bis wann muß zum diesjährigen Aprilquartal die Wohnung geräumt sein? Der 1. April ist diesmal, wie bereits erwähnt, der Sonnabend vor Ostern. Vorher geht am 31. März der Charfreitag und der 2. und 3. April sind wieder die Osterfeiertage. Der Miether ist erst verpflichtet, nach Be- endigung des Vertrages die Miethslokalitäten zurückzugeben. Also erst nachdem der letzte März verstrichen ist. Trotzdem wird der 31. März als Räumungstag mit benutzt, und es entzieht diesmal in der That dadurch eine Kalamität, daß der Quartalsletzte auf einen Feiertag fällt. Wenn nun auch das sächsische Recht keine besondere Auszugsfrist, Kestelstage wie das preussische Recht kennt, so wird diesmal doch die Nothwendigkeit einer solchen Auszugsfrist eintreten. An Sonn- und Festtagen darf nach § 4, Absatz 8 des Sonn-, Fest- und Wochentagsfeier betreffenden Gesetzes vom 10. September 1870 eine Räumung nicht erfolgen. Wer also am 1. April mit der Räumung nicht zurecht kommt, der muß sie am 4. April fortsetzen und beenden. Er muß aller- dings, um seiner Pflicht zu genügen, am 1. April mit der Räumung, dem Einpacken und Räumen der Möbelstücke u. s. w., soweit es möglich ist, beginnen, aber der Hauswirth muß es sich gefallen lassen, daß diese Räumung erst am 4. April vollendet wird, wenn es in Folge der auf Quartalschluß folgenden Feiertage an Transportmitteln fehlt und der Miether am 1. April seine Habe nicht mehr befördert bekommt. In diesem Falle liegt ein Verschulden des Miethers nicht vor und es kann also auch von Schadenersatzansprüchen füglich nicht die Rede sein.

Von der Maschine erfaßt. Auf dem hiesigen Bahn- hofe wurde heute beim Ueberstreifen der Gleise ein Postkaffner von der Maschine des um 10 Uhr 5 Min. Vormittags von Chemnitz einlaufenden Personenzuges erfaßt und bei Seite ge- schleudert. Infolge der dabei erlittenen Verletzungen wurde der Postkaffner im Stadttrankenhause Aufnahme.

Frühling haben wir seit gestern, d. h. nach dem Kalender, aber in Wirklichkeit stehen wir seit einigen Tagen mehr als in den letzten Wochen im Zeichen des Winters. In dichten Flocken wirbelt der Schnee hernieder und an Stelle der sommer- lichen Temperatur, die uns den Winter hatte fast vergessen lassen, ist wieder grimmige Kälte getreten. Acht Grad Kälte nach Reaumur hatten wir in der vergangenen Nacht! Die Landschaft zeigt ein winterliches Bild und fast scheint es, als soll auf den frühlingähnlichen Winter ein winterlicher Frühling folgen. Unter diesen Umständen liegt die Befürchtung nahe, daß wir, obgleich Bäume und Sträucher schon zu grünen beginnen und das

Schneeglöckchen längst den Frühling einläutete, doch noch weiße Öfren bekommen, wenn der Lenz nicht bald aus diesen Kämpfen mit dem Winter als Sieger hervorgeht.

Brand, 20. März. Die Erzgebirgische Holzindustrie-Gesellschaft für Brand wird Mittwoch, 22. März, nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofs zum Kronprinzen eine außerordentliche Generalversammlung abhalten.

Salsbrüde, 21. März. Die Freiwillige Feuerwehr zu Salsbrüde gebent am Palmsonntag einen Familienabend abzuhalten, dessen Reinertrag zu Unterstützungszwecken bestimmt ist.

Wegesarth, 20. März. Am Freitag wurde eine hiesige Einwohnerin, die 63 jährige Frau eines Hofwärters, auf Anordnung der Ortsbehörde und des hinzugezogenen Arztes in eine Heilanstalt überführt.

Wodendorf, 20. März. Am Sonntage wurde beim Vormittagsgottesdienst Herr Predigamt-Kandidat Worm aus Dorsmitz als Hilfsgeistlicher für die Pfarodie Wodendorf durch Herrn Superintendent Dr. Nobbe aus Leisnig unter Aufsicht der Herren Pastor Siegel und Pastor Klopffleisch als Hilfsgeistlicher feierlich ordiniert und eingewiesen.

Am Sonntag früh fand man in einer Wohnung im Zwinger-gässchen zu Döbeln, in der russische und polnische Arbeiter zu verkehren pflegen, den Arbeiter Anton Anshejsty, 20 Jahre alt und aus Krusj in Rußland gebürtig, tot vor.

Ein hochgeachteter Gelehrter und Lehrer der Universität Leipzig, der außerordentliche Professor Dr. med., phil. und jur. Carus, feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum als Doktor der Medizin der Universität Leipzig.

In großer Besorgnis befinden sich die in Leipzig-Kleinshocher wohnhaften Eltern der im dreizehnten Lebensjahre stehenden Schulknaben Friedrich Wilhelm Daale und Paul Willy Weller.

In einer Wohnung der Marienstraße in Leipzig-Neustadt erteilte kürzlich eine mit Platten beschaltete Frau ihrem 7 jährigen Sohne den Auftrag, im Ofen Holz und Kohlen nachzuladen, damit das Feuer nicht ausginge.

Der als vermisst gemeldete Diakonus a. D. Moses in Leipzig befindet sich im Krankenhaus zu Merseburg, von wo er von seinen Angehörigen abgeholt wird.

Chemnitz erhält trotz der Streichung der 7006 Mann bei der Militärvorlage sein zweites Regiment.

Neustädter Markt zu Chemnitz einen Circus erbauen wollte und eine Kauktion von 2500 Mark hinterlegt hatte, hat seine Pläne geändert und den Bau unterlassen.

Am 1. April tritt in Zwickau eine Feuerarm-Einrichtung und Feuer-Telegraphen-Anlage, die über 15000 M. kostet, in Funktion.

Die Stadt Plauen i. V. wird einer Mitteilung des „Bogl. Anz.“ zufolge trotz des Reichstagsbeschlusses über die Militärvorlage ihre Garnison erhalten.

Eine Konfirmandin in Plauen i. V. hat während ihrer achtjährigen Schulzeit an keinem Tage den Unterricht veräumt.

Vom Schöffengericht zu Annaberg wurde der Vater eines Schulknaben aus einer Nachbarschaft, der sich wegen einer seinem Sohne zu theil gewordenen Strafe in die Schule begeben hatte, verbotswidrig in das Klassenzimmer eingebracht worden und sich gegen den Lehrer vor versammelten Kindern in Beleidigungen ergangen hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

In eine recht bebrängte Lage kam vor einiger Zeit der Rathsvollstreckungsbeamte in Buchholz, als er in Ausführung seines Berufes sich in die Wohnung eines säumigen Schuldners begab. Da dieser dem Beamten drohend entgegen trat und ihm eine Pistole vor die Brust hielt, mußte der Beamte unverrichteter Sache wieder umkehren.

Das Schützenhaus der Schützengesellschaft in Bischofswerda ist am Sonntag in den frühen Morgenstunden fast total niedergebrannt. Die Einrichtung verbrannte zum größten Theil, ebenso die Akten der Schützengesellschaft, welche, als die ältesten der Stadt, von hohem Werthe waren.

Nach den alljährlich von der königlichen Amtshauptmannschaft Delnsitz i. B. gegebenen Ueberichten scheint die Kreuzotterplage im oberen Vogtlande begriffen zu sein. Denn während im Jahre 1895 noch 2654 und 1896 gar 3294 Kreuzottern gefangen und getödtet wurden, oelangten 1897 nur

2078 und im abgelassenen Jahre 1946 dieser gefährlichen Reptilien zur Abiejung. Dementsprechend ist auch die Prämienszahlung an die Einlieferer getödteter Kreuzottern von 1070 M. im Jahre 1889 auf 658,80 M. im Jahre 1896, 327,35 M. im Jahre 1897 und 291,90 M. im abgelassenen Jahre zurückgegangen. In den letzten zehn Jahren wurden im amthauptmannschaftlichen Bezirke Delnsitz insgesamt 26483 Kreuzottern unschädlich gemacht und dafür von der Behörde 6047 M. Kanngeld bezahlt.

Die diesjährige Schneeschmelze hat im Vogtlande weder den Quellen und Bächen, noch dem Grundwasserstande irgendwie aufgeholfen, sodaß, wenn ein trocken Frühjahr und ein heißer Sommer folgen sollten, in Städten und Dörfern des Vogtlandes heuer jedenfalls empfindlicher Wassermangel eintritt. Die Städte Schöned und Delnsitz beschleunigen mit Rücksicht auf diesen voraussichtlichen Uebelstand die Herstellung einer zweiten Wasserleitung.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Am Sonntag fand in der glänzend erleuchteten und behaglich durchwärnten Petrikirche die Aufführung von Handels Messias statt, veranstaltet vom freiwilligen Kirchenchor von Sct. Petri und seinem Dirigenten Herrn Kantor und Musikdirektor Stein, unter Mitwirkung eines Solistenquartettes und des städtischen Orchesters. Die von Herrn Stein wohl- und vorbereitete Aufführung gelang in allen ihren Theilen auf das Beste. Nichtsdestowenig Lob gebührt in erster Linie dem waderen Kirchenchor, welcher die zahlreich und durchweg schwierigen Chornummern rhythmisch wohl diszipliniert, mit deutlicher Aussprache, vollkommen rein und bedeutend langsam wieder gab, sowie der Sopranistin Frau Emmy Starde-Dresden, welche ihren umfangreichen Part bis in die kleinste Einzelheit meisterhaft durchführte. Die Stimme der Künstlerin, ein Sopran von höchst sympathischem Timbre und unbedingter Tragfähigkeit, ertlang in allen Lagen gleichmäßig gut. Die Sängerin verdankt diesen Vorzug ihren eifrigen Studien in strenger aber vorzüglicher Schule, durch welche sie sich auch jene Beherrschung der Auführung erworben hat, welche ihr zu der so mühselosen Auführung aller technischen Schwierigkeiten verhilft. Den rührenden Ausdruck und herzbevegten Vortrag freilich hat die Künstlerin nicht erlernt; den trägt sie in der eigenen Brust, und die Erlöserarie legte Zeugniß davon ab, wie tief sie empfunden hatte und welche Mitempfindung sie zu erwecken vermochte. Wir gratulieren den umsichtigen Dirigenten, Herrn Stein, herzlich zu dieser Erweiterung und wünschten mit ihm, daß die anderen Solisten der ersagten ebenbürtig gewesen wären. Dies war leider nicht der Fall. Ganz besonders litt die Alt-Arien unter der großen Befangenheit ihrer Interpretin, wie auch die Tenorsolojäte, in Folge auffälliger Unsicherheit ihres Ausführenden, an Wirkung stark einbüßten. Was die Leitung des Chores anbelangt, so sei Bassisten Herr Emil Senger aus New-York anlangt, so sei dessen gefällige Ausführung der solistischen Stellen lobend hervorzuheben und erwünscht, daß sich derselbe am Schluß der D-dur-Arie mit guter Wirkung einen tiefen Grundton leistete. — Doch zurück zu Chor und Dirigenten. Es ist uns unmöglich nur einen der Chorjäte als minder gelungen in der Ausführung zu bezeichnen; doch den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit der Wiedergabe des hochberühmten Hallelujas. Hatte der Dirigent bisher dem Publikum in Haltung seines Amtes den Rücken kehren müssen, so wendete er sich nun mit erhobenem Takt in den Hören zu und brachte, im Feuer der Begeisterung alles mit sich fortweisend, die ganze Schönheit des herrlichen Werkes zur Entfaltung, so daß sich der Eindruck derselben bis zum Erhabenen steigerte. — Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die von Herrn Stein angegebene Aufstellung von Chor, Orchester und Solisten in der vortrefflich akustischen Petrikirche eine ganz ausgezeichnete Klangwirkung ergab und eine zufällige Mchlichkeit mit der Darstellung eines alten englischen Kupferstiches anwies, so daß wir uns so recht in die Zeit Handels und in die Londoner Paulskirche träumen konnten, ohne von den häßlichen Verschnürungen beleidigt zu werden, mit welchen laut Zeugniß des bekannten Reisenden Forster, bereits kurz nach Handels Tode der Ansehmdad der Gesangsvereine sogar die herrliche Erlöser-Arie nicht verschonte. Im Gegentheil empfanden wir sehr wohl die Stylreinheit der Aufführung und seiner vortrefflichen Bemühungen des städtischen Orchesters und seiner vortrefflichen Blöde, Trompeten und Pringee, deren Accompanement durchaus diätetisch zu nennen war. Herrn Stein und seinen Sängern aber bringen wir ein herzlich „Gutdau“, mit dem Wunsch, daß dieselben ihrer Devise: „Gott die Ehr, der Gemeinde zur Erbauung und uns zur Freude“ immer treu bleiben möchten.

Berg- und Hüttenwesen.

Zu 12. Bezirk, Hgl. Grube Himmelsfürst, der Bergknappschäftigen Begräbnisstätte der Bergamtsrevier Freiberg ist innerhalb der mit 20. März abgelassenen Frist Widerspruch gegen die durch Aclamation vorgenommene Wahl des Bezirksassessors, dreier Ausschüßpersonen und 2 Stellvertretern nicht erhoben worden. Sämmtliche ausgeschiedene Herren sind somit auf weitere 6 Jahre wiedergewählt und zwar: Rechnungsführer Karl Heinrich Seidel-Brand als Bezirksassessor, Schichtmeister Karl Oskar Eibner-Sct. Michaelis, Untersteiger Friedrich Theodor Scheunert-Erbisdorf, Gängsteiger Ernst Robert Frieder-Brand als Ausschüßpersonen und penl. Doppelhauer Moriz Hermann Göpelt-Sct. Michaelis und Doppelhauer Ernst Ferdinand Fröbel-Rüdisdorf als Stellvertreter. Damit erledigt

sich die auf den 28. März anderannte Wahl durch Stimmzettel im 12. Bezirk.

Verchiedenes.

Die Skizzen für das kaiserliche Badezimmer, mit dessen Ausschmückung der Marinemaler Prof. Hans Vohrdt vom Kaiser beauftragt worden ist, sind den „B. N. N.“ zufolge fertiggestellt. Die Wandflächen zeigen alte und moderne Schiffstypen, die brandenburgische Fregatte „Gestirn“, das neue Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.“ und den Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Norddeutschen Lloyd. Die Umrandung wird durch Quallen und Seethiere gebildet. Das Ganze ist in bester Manier gehalten und kommt in der königlichen Porzellanmanufaktur zur Ausführung. Der architektonische Theil ist dem Bildhauer Prof. Geyer übertragen worden.

Gastfreundschaft des Sultans. Dem letzten Samstag in Konstantinopel wohnten, wie in einer Depesche mitgetheilt wird, die sämmtlichen Teilnehmer der Karl Stangenischen Sonderfahrt mit dem Dampfer „Bohemia“ bei. Der Sultan ließ der Gesellschaft durch Schakir Pascha seinen Gruß entbieten und ein reiches Buffet aufstellen, bei dem auch Champagner gereicht wurde. Alsdann erhielten die Reisenden die Erlaubniß, den kaiserlichen Maritall und die Schatzkammer zu besuchen.

Die Studenten werden ungalant. Am schwarzen Brett der Berliner Universität, der Kliniken, Krankenhäuser u. ist ein geharnischter Protest gegen die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium veröffentlicht worden. Der von der Klinikerschaft zu Halle ausgehende Aufruf richtet sich an die Kliniker der Universitäten und lautet: „Kollegen! Die Klinikerschaft der Universität Halle-Wittenberg hat unter dem 9. Februar 1899 der medizinischen Fakultät dieser Universität einen schriftlichen Protest gegen die weitere Zulassung der weiblichen Zuhörer zu den klinischen Vorlesungen unterbreitet. Genannter Protest richtet sich nicht prinzipiell gegen das Frauenstudium, sondern gegen die Zulassung weiblicher Zuhörer zum gemeinsamen klinischen Unterricht mit der Begründung, daß in Folge der Theilnahme derselben an klinischen Vorlesungen eine Fülle von Unzuträglichkeiten und Mißständen sich herausgestellt hat, welche im Interesse eines gründlichen klinischen Unterrichts unbedingt beseitigt werden müssen. Bei der Ueberweisung dieser Schrift wurde der Klinikerschaft in entgegenkommender Weise vom Dean eine wohlwollende Prüfung dieser Kundgebung angedeutet, und die Klinikerschaft hat sich im Vertrauen auf das Wohlwollen der Fakultät bisher von jeder weiteren Agitation ferngehalten. Bevor indeß von der Fakultät in dieser Angelegenheit ein definitiver Bescheid gegeben werden konnte, hat sich der Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“ zu Berlin berufen gefühlt, diese Frage von lediglich lokalem Interesse in seine agitatorische Thätigkeit hineinzuziehen. Eine Verammlung der genannten Vereinigung vom 17. Februar erklärte eine etwaige Entscheidung der Fakultät im Sinne der Klinik „mit Recht für eine schwere Verletzung der Fraueninteressen“ und unternahm es, durch die Presse, durch ein Schreiben an den Bundesrath und ein weiteres an die medizinische Fakultät zu Halle Stimmung gegen die berechtigte Forderung der Klinik zu machen und zur Veranlassung öffentlicher Protestkundgebungen aufzufordern. Nachdem durch diesen Schritt die Frage vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen ist, wendet sich die Halle'ser Klinikerschaft an die Kreise, für welche die Entscheidung in dieser Frage in erster Linie Interesse und Bedeutung hat, an die Klinik der deutlichen Universitäten, weil sie entweder die erwähnten Unzuträglichkeiten aus eigener Erfahrung kennen, oder sich doch vorstellen können, welche peinlichen und jeder Schamhaftigkeit spottenden Situationen dieser gemeinsamen klinische Unterricht hier und da herbeiführen muß, Situationen, welche zu unwürdig sind, als daß man sie, ohne Anstoß zu erregen, hier genauer präzisieren könnte. Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat als eine der ersten im deutschen Reich den Versuch gemacht, Frauen zum medizinischen Studium zuzulassen, und dieser Versuch ist als durchaus mißglückt zu bezeichnen. In die Stätten christlichen Strebens ist mit den Frauen der Eynismus eingezogen, und Szenen, für Lehrer und Schüler wie für die Patienten in gleichem Maße anstoß-erregend, sind an der Tagesordnung. Hier wird die Emanzipation der Frau zur Kalamität, hier geräth sie mit der Sittlichkeit in Konflikt und deshalb muß ihr hier ein Niegel vorgehoben werden. Kollegen! Wer könnte es wagen, Angehts dieser Thatfachen noch Stellung zu nehmen gegen unsere berechtigten Forderungen! Wir fordern: die Ausschließung der Frauen vom klinischen Unterricht, weil uns die Erfahrung gelehrt hat, daß ein gemeinsamer klinischer Unterricht der männlichen und weiblichen Zuhörer sich mit dem Interesse eines gründlichen medizinischen Studiums ebenjowenig verträglich als mit den Grundjäten der Sittlichkeit und Moral. Die von uns angeregte Frage hat jetzt ihren lokalen Charakter verloren. Schon hat man höheren Ortes von einer definitiven Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium etwas verlanen lassen. Ihr Alle seid jetzt in gleicher Weise an unserer Sache interessiert und deshalb fordern wir Euch auf: Nehmt Stellung zu dieser Frage und vereinigt Euch mit uns zum gemeinsamen Proteste.“

Ein Romanstoß. Aus Odeffa wird geschrieben: Unter jenen Verbrechern, die in den nächsten Tagen nach der Zueil Sachalin „verschickt“ werden, befindet sich einer, dessen abenteuerliches Leben mit einer fürchterlichen Schuld und Sühne abschließt. Mdiogli, ein Mann im Alter von etwa fünfzig Jahren, war lange Zeit der gefürchtetste Räuber des Kaukasus. Begabt mit einer hohen athletischen Gestalt, starker Stimme, und zwei dunklen, unheimlich unter buschigen Brauen hervorleuchtenden Augen, wußte er seinen Opfern und seinen Genossen gewaltig zu imponiren, und so gelangen seine kühnsten Ueberfälle fast durchweg. Zweimal nur wurde er von der Uebermacht der auf ihn fallenden Polizei überwältigt und festgenommen, aber in beiden Fällen gelang es ihm, durch List und überlegene Vermögen zu entfliehen. Als Mdiogli schon in bedeutendes Vermögen zu sammenergriff hatte, verließ er sich in die Frau seines Bruders eine jähne fünfzehnjährige Tcheressin. Von heftiger Leidenschaft sein Weib abzutreten. Dieser wies das Ansuchen entrißlet zurück, worauf Mdiogli einige Tage später den eigenen Bruder ermordete und dessen Weib entführte. Der Mörder suchte die Liebe der schönen Tcheressin dadurch zu gewinnen, daß er sie mit prächtigen Kleidern und kostbaren Schmuckjäten überschüttete und ihr jeden Wunsch erfüllte. Ein Monat verging, ohne daß man über Mdiogli irgend eine Nachricht erhielt; seine Geliebte schien sich in ihr Schicksal ergeben zu haben. Eines Tages aber schützte diese schmerzliche Unwohlsein vor und bat den Mörder, er möge sie doch zu einer in der Nähe wohnenden Naturärztin bringen, Mdiogli erfüllte ihre Bitte und ließ sie eine Woche in der Behandlung der heilkundigen Frau. Als er dann aber die Geliebte besuchte, wurde er plötzlich von Kofaken umringt. Er

erkannte sofort gelegt worden, ben, spalte den Kopf, was Köpfen zu: lieh er sich sein Leben aus: Zu dem weiterem Bericht fürchterlichem des schrecklichen Opfer ist noch bedeutend. Amöf Gäfte in Gäfte, und u Besucher sich bisher gesunde gefähr fünfzig Vermögen sol hem oder Bi befinden. Um aus Deutschland mit Aufräumung Dollars zum Zurelen liegen dem Verlasse welcher außer hat, theilt mit klärt, er werd richten. Eine t Züchtung eine tiefrothe Nelk Nelke den Na Leuchte der St wurde der St prächtige vollen ermerben. Eine t Blatt weiß v dauerte. Der in Nermark (A Der eine Sp andere schick Die fünf Jahr Fall soll für Deutschen u Das Spiel e New-Yorker, Köln, Hgloftab u Kommandeur Kampf über wobi außer und 100 S das Anrück auf etwa 10 heißt in der der Hauptlin unferer Unt allgemeinen Agillas sge gefunden zu Wimmue (Westen zu teutant Nol Dominik un morgen abn Wtulanbes uns. Es n unferer Ber marich gege können. Frankl meldet aus beiläufige Bahnen weg von deutje don Entpre der französje der erste P Freib Die in Geidätsja 8 % auf 8 % von heute in Dresde in Freib in Weife Bei de Al wurden fo No. 1. 5. 476. 767. 1227. 1500. 1844. welche hier Die 2 Tage ab c es wird b am Kapite Bon M worauf b macht we Wei

Putzt Ofen
Kamin nur mit Heerd
ENAMELINE
Staubfrei Geruchlos
der modernen Ofen-Politur.
Stark mit Wasser zu verdünnen, daher billig im Gebrauch. Ueberall verkäuflich. Vor Nachahmung wird gewarnt.



SÜD-BRASILIEN
SANTA CATHARINA
Die Hansatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H.
vom Deutschen Reiche concessionirt,
besitzt im Staate Santa Catharina in Südbrasilien im Ansehen, an schon bestehende blühende deutsche Colonien die fruchtbarsten Ländereien, vom gesündesten Klima begünstigt, im Umfange von 650,000 Hectaren. Die Gesellschaft gewährt deutschen Anwerbern sowohl für die Ueberfahrt wie für die Ansiedlung die günstigsten Bedingungen.
Alle Näheren in den Prospecten, welche auf Wunsch gratis und franco zugewandt werden.
Hansatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Neue Gröningerstr. 10^a. Hansa Haus.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
à 35 Pfg. aus der Kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, 3mal prämiirt, beliebteste Toiletteseife zur Erlangung schön geschmeidig, jugendfrischen Teints. Allgemeine Anwendung seit 34 Jahren.
Theer-Schwefel-Seife, à 50 Pfg., verbeß. Theerseife, à 35 Pfg., gegen Hautausschläge, Hautjucken, Grind, Kopf- u. Bartschuppen, sowie gegen Hautausschlag, Frostbeulen, Schweißfüße, bei **Mehner & Stransky, Petersstr. 6.**



Fr. David Söhne
Kakao-Fabrik, Halle a. S.
Fr. David Söhne
Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Mignon-Kakao Zweinull	Mk. 1.60 per Pfd.
Mignon-Kakao Dreinull	Mk. 1.80 per Pfd.
Mignon-Kakao Viernull	Mk. 2.00 per Pfd.
Hafermalz-Kakao	Mk. 1.00 per Pfd.

Gesünder Milch-Kakao Mk. 1.60 per Pfd.
Neuheit! Specialität!
Grösste Ersparniß für den Haushalt! Bequemste Zubereitung!

Schokoladen, vollendetste Fabrikate, in allen Preislagen. Die Kakao-Compagnie R. i. W. benutzt das Ansehen, welches ihre Marken-Compagnie durch unser gutes Fabrikat, das sie früher anschlusslich versandte, erworben haben, um darunter jetzt ihr eigenes, von unseren bewährten Qualitäten abweichendes Fabrikat anzupreisen. Keine andere deutsche Fabrik übertraf in den letzten Jahren unseren Absatz in Kakaopulver.

Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich!

Eine wirklich gute
Bringmaschine
kauft man unter Garantie bei
Robert Paessler,
Ecke der Weingasse und Burgstraße 18.

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Verkauf-Haus

Deutsche Neu-Guinea
herborrag. schöne 5 Pfg.-Cigare, fabricirt aus Tabakten unserer ostafrikanischen Colonien, allen Freunden deutscher Colonialerzeugnisse angelegentlich empfohlen. Allein-Verkauf für
Freiberg i. Sa. bei
Paul Grundmann, Bahnhofstr. 10.
Kleines Zinshaus umständehalber sofort billig zu verkaufen bei
R. Böhme, Gerbergasse 11, 1.

Neue Bettfedern
kaufbar, Pfund 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.75, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.
empfehlen
Gustav A. Oehme.
Fertige Betten führe ich nicht, damit sich Jedermann von der Qualität der Waare vorher überzeugen kann.

Glanzplättöl
macht die Wäsche blendend weiß und giebt ihr höchsten Glanz, à Fl. 30 Pfg. bei
Jul. Müller, Bahnhofstr. 22. empfiehlt

Aachener Badeofen
D. R. P. Ueber 30 000 Ofen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! Original
D. R. P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
Prospecte gratis. * J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
H. 4. 8850.

Frischen Waldmeister
à Bund 10 Pfg.
Maitrank
1/2 Fl. 80 Pfg.
empfehlen
Leopold Fritzsche.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.
Die besten Bringmaschinen erhält man b. Mechaniker Johs. Winter, Enggasse.

Saatkartoffeln, Max Gibt à Ctr. 2,20 Mk., neue Zwiebel à Ctr. 2,00 Mk. empfiehlt
Max Langsch, Langhemmersdorf.
Feinsten Scheibenhonig
Balparaisohonig
Getrocknete Bohnen
Nöhren, Leipziger Allerlei
sowie feinste Conserven in Büchsen empfiehlt billigst
Oswald Heinzmann.

Bettfedern
und fertige Betten
in anerkannt nur soliden Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt
M. S. Taubenschlag.

Damen erhalten in dem separaten Friseurjalon zur Haarpflege, neben der so bewährten
Kopfwäsche auch sämtliche Haarerfahrungen, wie Perrücken, Scheitel, Böpfe und Knoten.
Haararbeiten werden schnell u. billigst alte wie neu, wieder vorgefertigt, auch halte mein Lager in sämtl. Toilette-Artikeln bestens empfohlen.
Wilh. Tietze, Friseur,
Fischerstraße 2, nächst der Erbischenstr.

Alkohol ist Gift
für alle Sportliebhaber, sowie Leute mit allen oder Lebenswelen. Diese bedürfen eines gesunden, unschädlichen Anregungsmittels wie der Apoth. Petzold'schen „Nervenplättchen“
Cinchona-Tabletten, welches bei Abspannung, Uebermüdung, Erschöpfung, ungenügender Frische und Hebung der Kräfte bewirkt, ohne dass, wie beim Alkohol, grössere Erschöpfung folgt. Ueberall bequem nutzbar und angenehm im Geschmack. Dosen à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich. Jede Pastille enthält 0,05 g. citroneisenes Koffein und 0,03 g. salzsaures Cinchonin.

Vorzüglich süßen
Zucker-Syrup
à Pfund 15 Pfg. und 20 Pfg.
Soniq-Syrup
à Pfund 24 Pfg.
Otto Liesack. empfiehlt

Villen-Grundstücke
im Nachlaß des Herrn Paul Heinke.
Es sind mir geboten worden für die Grundstücke
Weisbachstraße 18 Nr. 19000.—,
Weisbachstraße 21 (Villa Else) Nr. 17502.—,
Weisbachstraße 19 (Garten resp. Baustelle neben Villa Else, 1210 qm groß) Nr. 4100.—,
Weisbachstraße 21 Villa Else und den Garten resp. die Baustelle Weisbachstraße 19 im Verbanke 21700.—.
Reflektanten, die mehr zu geben gewillt sind, wollen mir ihre Nehergebote bis Freitag, den 24. d. Mts. nennen.
Nachlaßverwalter Straubel,
Rinnengasse 2, Ecke Petersstraße.
Donnerstag trifft ein Transport schöner, hochtragender, neuemeltener

Kühe
ein und steht zum Verkauf bei
E. Zänker, Richtenberg.

Gesangbücher!
Großartige Auswahl in besten Einbänden zu billigsten aber festen Preisen bei
A. Schultz.
Gesangbücher!
Reisstärke, beste Qualität, Weizenstärke, sehr weiss, Doppelstärke, Glanzstärke, Crémestärke, Crémefarbe, Borax, Quillajarinde
empfehlen zu billigsten Preisen
Mehner & Stransky, Petersstraße 6.
Gute Speise-Kartoffeln
empfehlen billigst
Hermann Rau, Krankenhausstraße 3.

Blumen- u. Rosenstangen, Wäschestützen
in allen Längen bei
Guido Richter, hinter'm Rathhaus.
Neu!
Südafrikanische Spezialität.
C. Botha's präparirte Wurm-Chocolade
(Cacao Como-compos).
Sicherste und leichteste Kur zur Entfernung von **Bandwurm, Spul- u. Madenwürmern (Ascarien)**, sowie deren Brut.
Unüberwundene Wirkung, angenehm im Geschmack, leicht zu nehmen. Portion 60 Pfg. für 3-4 Kinder oder 1 Erwachsenen.
Bandwurm (Como)-Pulver, geschmacklos in Milch zu nehmen. Kinder 1.50, Erwachsene 3 Mk. Bei Einleitung des Betragts franco. Genaue Gebrauchsanweisung.
Bestandtheile: Südafrikan. Farrenwurzel 25, Alexandriner Cassia-Zenna und Fistula 12, Arela 4, Granatbaumrinde 5, Pragerblüthen 4, Chocolade 150, — Sa.: 200 Gramm.
Hauptdepot: **Apothete Bräunsdorf bei Freiberg Sa.**

Böhmischen Stückfalk
sowie gelocht, empfiehlt
Hermann Rau, Krankenhausstraße 3.
Achtung!
Alle Reparaturen von Stühlen und Flechtereien, sowie Malen und Lackieren werden gut, schnell und billigst ausgeführt. Gleichzeitg empfehle ich auch neue Stühle. **Carl Dreßler, Stuhlbauer,** Ecke der Kirchgasse u. Domgäßchen Nr. 10.

Mittwoch eintreffend:
Spezialisch
H. Saffander, feinsten Winter
Steelheads Salm, rothfleischig.
Zenten, Kapunen, Poularden, Kochhühner
Bestellungen auf junge Obergänse nehme schon jetzt entgegen.
Artischocken, frische Bohnen, Endivien, Eierfrüchte (Malagani), Gurken, franz. Rosenkohl, Rharbarber, Salat, Tomaten
empfehlen
Rob. Eichhorn.

Selbmann's Cacao
Chocoladen-Fabrik
Dresden-N. Grenadier-Strasse.

Verkaufsstelle in Freiberg
Bahnhofstraße 9.
Ein geb., tafelförm. Klavier billig zu verk. Zu erf. bei **Gustav Liesch.**
Gelegenheitskauf!
Eine Ottomane, abgepaßtes Muster, billig zu verkaufen Kirchgasse 3, vit.
Gebrauchtes Sopha
billig zu verkaufen Herderstraße 3.

Gebr. Wagen und Geschirre.
1 Landauer, Jagdwagen, Selbstkutschler, Americanis, 6 Paar gebrauchte Ruffische, 4 Paar Brustplatt, 3 Cabriolett, 5 Einpännergeschirre sollen bill. verk. werden **Dresden-N., Rosenstr. 55.**
E. Ulbricht.
Wegzugs halber zu verkaufen eine echt Nußbaum-Bettstelle mit Matratze u. Roßhaarauflage Buttermarktstraße 8.
Ein fast neues Sopha, 1 Regulator, 1 Hängelampe, 1 Kinderkorbgestell bill. z. verk. **Krankenhausstr. 348 E., 2**

Meteorologisches.
Barometerstand.
Nachmittags 2 Uhr.
Sehr trocken 740
Beständig 780
Schön Wetter 780
Veränderlich 720
Regen (Wind) 720
Viel Regen 710
Sturm 700
Wind NNW Luftwärme 5,0 ° C
Niedrigste Nachttemperatur 8,0 ° C

Double-Ros leicht zu veränd. (R. P.) sehr bill. B.
1 Ger 1 Da
erfte Marke, Dia eleg. Ausstaltung tabellos zu ver. Johs. W.
Für Eine Unibe mit 2 Bultijad Freiberg
Silber verkauft à Ctr. Gottlieb
Kartoff Prof. Mär Ritter
Sommerk weizer Speise Reichstanzle hat abzugeben
Seere Kiff
Verkaufe me bequeme gelegen schafflichem
Fu
welches über ertragsfähig Ader incl. ton Invertar. Un längere Zeit verkauf allein Nettoertrag u 12000 Mk. wollen sich m in der Exped
Gi
mit großem Chemiker kaufen. Näh
mit 3 Scheffl ist wegen Ar
DE
Auch ist d Zug- und 3
Ein aute
guter Zieher, lauft
3 ju echte Kasse,
Zet
zu verkaufen
Pie
1 Paar sowie 1 Ctr oder 1 Paar 5jähr., weg Moritz
Eine ho ist billig zu Exped. d.
Von M steht wieder dänisch schwerer u in meiner Deufe H. 86514.
So
kauft zum Gelbr
S
kauft zum Aug

Handelsschule zu Freiberg.

Die öffentlichen Prüfungen werden Donnerstag, den 23. März, in folgender Weise abgehalten:

Früh 8 Uhr	IIa	Englisch	Direktor, Herr Friedrich,
	Iab	Buchhaltung	Dietrich,
9 "	IIa	Rechnen	Friedrich,
	II	Stenographie	Dr. Dachselt,
10 "	IIb	Korrespondenz	Dr. Dachselt,
	IIIa	Französisch	Dietrich,
11 "	IIIa	Rechnen	
	IIIb	Handelslehre	

Gewerbliche Fortbildungsschule:

Abends 7 Uhr IIab Zeichnen Herr Clausnitzer, I Technologisches " Oberl. Dachselt.

Die Zeichnungen sind in einem besonderen Zimmer ausgestellt. Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am 24. d. M., abends 7/9 Uhr stattfindenden Entlassung der abgehenden Schüler laden ergebenst ein Freiberg, den 21. März 1899.

Th. Stölzner, A. Müller, Vorf. des Schulausschusses. Direktor.

Konfirmandenhüte

empfehlen von R. 1.40 an in größter Auswahl

Theodor Scheunpflug, Erbischestraße, Ecke Stollngasse.

Größtes Lager am Platze.



(Ch. 4 8912)

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Aschegasse 2, sondern Aschegasse 6.

M. Dittrich, Seimbürgin.

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Rouleaurstangen, Gardinenstangen, Gardinenrosetten

empfehlen billigst Johannes Strödel, Holz- u. Spielwarenhandlung, Weingasse 7.

Böhmischen Stückkaff sowie gel. böhmisch. Mehlkaff empfiehlt Woldemar Hoffmann, Dresdenstr. 20. Einen Posten

Teppiche

1/2 a 4,50, 1/4 a 6,25 empfiehlt

M. S. Taubenschlag. Lengefelder Weiskaff (frisch gebrannt) empfiehlt Hermann Rau, Krankenhausstraße 8.

Möbel aller Art

empfehlen unter Garantie zu billigen Preisen O. Strassburger, Rennengasse 20.

Gummi-Unterlagen verkauft billig Richard Gaußmann, Petersstraße.

Ostern 1899!

Zur Confirmation empfehle für Mädchen:

Handschuhe in Glacé, Seide und Zwirn, Rüschen, Anticastbleisen, Haarschleifen, Strumpfbänder, Taschentücher

für Knaben:

Kragen, Vorhemden, Manschetten, Cravatten, Handschuhe in Glacé u. Zwirn, Vorhemden- und Manschettenknöpfe, Hosenträger, Güte.

Größte Auswahl am Platze!

Bekannt billigste feste Preise!

Martha Walther

Obermarkt 2.

Fahrräder

beste und billigste Bezugsquelle bei F. Reinhold, Bahnhofstr. 38.

Stadttheater

Direction: Dr. Max Neumann. Mittwoch, den 22. März:

Letzte volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas. Donnerstag, den 23. März:

Genehmigung für Carl Leitner

Der Hüttenbesitzer.

Freitag, den 24. März:

Gastspiel von Professor Carl Porth

Nathan der Weise.

Th.-W. Mittwoch, d. 22. d. M., abends 7/8 Uhr

A.-F. VII. Nr. 10, 19, 20, 77, 78, 79, 80, 148, 149.

Hornmühle.

Heute Mittwoch fr. Kaffee und Kuchen, sowie selbstgebackene Eierkuchen, fr. Seltener Lager.

Günzels Restaurant.

Heute Mittwoch Schlachtfest.

Früh von 9 Uhr an Weißfleisch, später diverse Wurst. Hierzu ladet freundlichst ein achtungsvoll Eduard Günzel.

Schlachtfest.

Heute Mittwoch, den 22. März, ladet von 9 Uhr an zu Weißfleisch ganz ergebenst ein

K. verw. Andreas, Obere Langgasse.

Fleischers Restaurant.

Heute Mittwoch, den 22. d. M., ladet zum

Schlachtfest

ergebenst ein Heinrich Fleischer.

Feierabend.

Das Bibliothek- und Lesezimmer befindet sich in der Anabener-Schule, part., Zimmer Nr. 11 und ist jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr an geöffnet. Der Vorstand.

Gardinen

weiß und crème empfiehlt billigst

Rich. Patzig,

Freiberg.

fr. englisches Sammfleisch, Fische, Leber, Geschlinge u. Köpfe sowie alle feinen Wurstsorten, Aufschnitt und Säfte

empfehlen Hermann Niedenführ.

Fahrräder

beste und billigste Bezugsquelle bei F. Reinhold, Bahnhofstr. 38.

OPPEL-

Diamant-Fahrräder

feinste deutsche Marken unübertroffen an Dauerhaftigkeit, leichtem Lauf und Eleganz.

General-Vertreter: Johs. Winter, Enggasse.

Reichshallen

Täglich Concert der berühmten Sage'schen Künstler-Ensemble-Fischer-Kapelle in eleganten Kostümen.

Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet höflichst ein G. A. Fritzsche.

Restaurant „zum Forsthaus“.

Donnerstag, den 23. März: grosses Schlachtfest, von Vorm. 10 Uhr an Weißfleisch, später frische Wurst, Bratwurst und Sauerkraut.

Es ladet höflichst ein B. Haase.

Mittwoch Schlachtfest im gold. Löwen.

Vormittags Weißfleisch, Abends Bratwurst und Sauerkraut, Lopsbraten und Kesseltöpfe.

Donnerstag, den 23. März, Ziehung der 3. Thüring. Kirchenbau-Lotterie.

Loose à M. 3.30 noch zu haben bei Heinrich Gotthardt.

Für die uns beim Heimgange unsrer lieben, guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Christiane Hillig

in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Angst Hillig Clara Ruhland, geb. Trübschler Karl Trützschler Bertha Trützschler, geb. Fischer Friedrich Ruhland, Arresthaus-Inspektor. Freiberg, Bautzen, Reichenbach i. B., 20. März 1899.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner so früh dahingegangenen und unergründlich treuherzigen Gattin, unsrer Mutter, Christiane Emilie Haberkorn geb. Köhler,

sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden von Nah und Fern für die liebevolle Theilnahme, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den reichen, herrlichen Blumenschmuck, für die trostreichen Worte an heiliger Stätte und für die erhebenden Gesänge unsern tiefgefühltesten und herzlichsten Dank.

Reinwaldersdorf, d. 20. März 1899. Der tiefbetrübte Gatte Hugo Haberkorn nebst Kindern.

Herzlicher Dank.

Montag früh 4 Uhr nahm Gott unser innig geliebtes Dörchen wieder zu sich. Dies zeigen tiefbetrübt an Richard Müller und Frau nebst Verwandten. Freiberg, den 21. März 1899.

Die Beerdigung meines lieben Entschlafenen erfolgt Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr von der Halle aus. Die tieftrauernde Wittwe Amalie Einert.

Todes-Anzeige.

Montag früh 1/7 Uhr entriß uns der unerlöbliche Tod unser heißgeliebtes gutes

Lenchen

im zarten Alter von 1 Jahr. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Eltern Emil Milde und Frau, geb. Bieber. Reinwaldersdorf, den 21. März 1899. Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Herausgeber und Verleger: Braun und Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Georg Wurzbach in Freiberg, für den Anzeigenteil: Leopold Wagner in Freiberg. — Notationsdruck: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Maudisch in Freiberg. Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Freiberg Sa.

Anzeigen müssen für die Abende auszugebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Neubestellungen

auf den

„Freiberger Anzeiger“ und Tageblatt

werden fortgesetzt von unserer Expedition, Rinnengasse von unseren sämtlichen Ausgabestellen, den Stadt- und Landboten, von allen Landbriefträgern und von allen Postanstalten entgegen genommen.

Der „Freiberger Anzeiger“ ist Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand. Er ist die älteste und gelesenste Zeitung in Freiberg; in den umliegenden Ortschaften, sowie den über 400 Ortschaften des Landgerichts stark verbreitet.

Die große Auflage des „Freiberger Anzeigers“, sowie sein kaufkräftiger Leserkreis verbürgt den Inserenten den sichersten Erfolg.

Verlag des „Freiberger Anzeigers“.

Frühlingsstürme.

Roman von Nataly von Eschtruth.

46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Die Linde des altmodischen Schlosses sinkt kreischend nieder. Ein großes, viereckiges Zimmer, nicht sehr hoch, aber lustig genug. Eine gepresste Lebertapete bedeckt die Wand, stellenweise schon recht defekt. Die Einrichtung ist sehr alt, die Stühle und Sophas stehen so steif da, als hätten sie die Wicht in allen Gliedern, verbläute, fleckige Bezüge, eine verstaubte Gasservante mit wunderlichen alten Herrlichkeiten, Porzellanfigürchen, Dosen, glöckigen Krüsen, elfenbeinerne Spinnrädchen, Körbchen und Wäschen, Platos und Riechboxen, — na, vielleicht macht es der Geheimrätin Spaß.

Der Kristallkronleuchter steht in einem Muffack, dennoch ist ein Arm abgebrochen.

Josef sieht sich nachdenklich um. Das Zimmer ist hübsch und würde bequem gelegen sein, aber die Einrichtung muß geändert werden. Nebenan noch ein schönes, lustiges Gemach mit wenig Möbeln und kahlen Wänden, deren großblumige Roventapete neben dem braunen Kachelofen, um welchen sich eine gepolsterte Sitzbank zieht, hernieder hängt.

„O weh!“ „Das ist in einer Stunde angeklebt und trocknet heute Nacht. Vielleicht nageln wir die Stücke auch an, damit der Kleister nicht rückt!“

„Das wäre schön. Diese beiden Vorderzimmer könnten die Damen bewohnen, hier, diese Stuben nach dem Garten zu, müssen Schlafzimmer werden!“

„Schlafen denn Mutter und Tochter nicht zusammen?“ „Das ahne ich nicht und können es sich die Damen nach Belieben einrichten. Nebenan soll entweder die Mamsell oder ein Mädchen schlafen, damit stets Bedienung zur Stelle ist!“

Auf dem wurmfressigen Parquetboden trappste und stampfte es heran.

Mamsell und ein Paar Mägde, sowie der alte Schaal, der Gärtner, erschienen.

Josef ertheilte schnell seine Befehle. Alles sehr sauber machen! Die braunen Sammetmöbel aus dem Salon der ersten Etage sollen hinunter in das Zimmer der Frau von Damajus gebracht werden; die zierlichen vergoldeten Rotomöbelchen mit den Streublumen kommen in das Rosenzimmer für das gnädige Fräulein! „Wie steht es mit den Gardinen?“

„Wir haben gewaschen, oben ist alles sauber.“ „Out, so hängen Sie die besten hier unten auf. Den Töpfer habe ich schon bestellt, er soll die Defen nachsehen und Probe heigen!“

„Wird ganz gut gehn! Wir haben letzten Winter, als noch der Pächter die Schlüssel hatte, öfters hier im Erdgeschloß geheizt, um Wädicke zu trocknen!“

„Aha! Daher die hängende Tapete und der zerbrochene Kronleuchter! Aber das ist momentan nebenächlich, die Tatsache, daß die Defen in dem alten Haus wirklich noch ihre Schuldigkeit thun, ist eine sehr angenehme Ueberraschung. Josef's größte Sorge ist dadurch gehoben.“

„Und die Zimmer des gnädigen Herrn jenseits des Flures? Bleiben die unverändert?“ fragte Mamsell.

„Nein, mein Wohnzimmer soll zum gemeinsamen Speisezimmer eingerichtet werden. Es bleibt im Ganzen unverändert, nur der Tisch und die Leberstühle kommen in die Mitte, es speist sich im Winter gemütlicher in einem kleinen Raume als in dem Saale. Mein Arbeitskabinett und die Schlafstube bleiben unverändert und stehen für mich bereit; die Geheimrätin kann sie abziehen!“

„Abziehen?“

„Ja, ich wohne von morgen ab in Krembs, um die Arbeiten persönlich zu überwachen!“

„Große Enttäuschung auf allen ehedem so listig lächelnden und gespannten Gesichtern.“

„Wie steht es mit Ihrer Vivre, Schaal?“

„Da ist man bloß das Kuttscherzeug, gnädiger Herr.“

„Out, ich verschreibe Ihnen heute Abend noch alle notwendigen Sachen aus der Residenz. Sie schlafen von morgen ab auch hier im Hause, in dem Dienzimmer. Wie steht es eigentlich mit den Klingeln?“

„Da ist wohl nichts mehr mit zu wollen, gnädiger Herr, die sind man alle verrostet und abgerissen.“

„So sollen ein paar elektrische Drähte gelegt werden. Ich schreibe sogleich einen Brief, den kann der Milchmann heute Abend mit nach D. nehmen. Ich hoffe, dann kann die Leitung morgen schon gelegt werden! — Und nun ans Werk! Ich überlasse es Ihnen, Frau Menz und Mamsell, die Wohnung so gemütlich wie möglich für die Damen herzurichten, nehmen Sie aus den Salons der oberen Etage, was Sie brauchen. Die Betten sind ja in den Fremdenzimmern gut und reichlich vorhanden!“

„Unbejorgt, Herr Baron, wir wollen es ganz nach Wunsch machen!“ Und dann hob eine wilde Jagd durch das Haus an, daß die alten, verschlafenen Herrlichkeiten jählings aus ihrem langjährigen Traum aufgeschreckt wurden. Frau Menz fauste mit rasendem Schlüsselbund auf und nieder, der Staub wirbelte in dichten Wolken auf, und ein Geruch von Kampfor und Naphthalin schwängerte die Luft, bis es frisch und kräftig durch Fenster und Türen blies, wie der Lebensodem einer neuen Zeit, welche dem alten Haus noch einmal ein Stückchen Jugend vorzaubern soll.

Die Mägde schlepten Betten und Teppiche auf den Hof und klopfen und schüttelten wie die Goldmarie bei Frau Holle — und Josef sah vor seinem Schreibtisch und lächelte.

Wie wohl that ihm dieses muntere Treiben in dem sonst so grabesstillen Hause! Schade ist es, daß er in Zukunft so wenig davon genießen kann.

In Zukunft? Blühende Rösche steigt in seine Wangen, und seine Augen strahlen auf. Gott sei Dank, die Zukunft gehört ja ihm und dem Glück! Und so es der Allmächtige will, kommt auch jene selbige, wonnvolle Zeit, wo das Gutshaus von Lichtenhagen sich rümpelt, eine junge Herrin zu empfangen.

Dann sollen die Rosen und Myrten es umranken, und die Zeit der Frühlingsstürme soll vorüber sein! —

Der nächste Morgen brachte den ersten Schnee mit. Langsam rieselten die weißen Flocken durch die Luft. Grau in Grau lag Himmel und Erde, und Josef stand an dem Fenster und blickte heiter in den kahlen Park hinaus, welcher sich in zarte, weiße Dunstschleier zu hüllen begann.

Das Herrenhaus war alter Sitte gemäß mit der Front nach dem großen Oekonomiehof gebaut und gewährte nur von den Seitenflügeln und Rückzimmern den Blick in den Garten. Josef hatte für sich eine Eckstube gewählt, von welcher sowohl Hof wie Park zu übersehen waren, und er freute sich solchen Ausblicks, denn das geschäftige Leben und Treiben um ihn her that ihm wohl.

Die Gegenstände hatten sich wunderbar berührt. So sehr wie er ehemals die Einsamkeit und heuchlerische Stille geliebt hatte, so suchte er jetzt die höchsten Wogen von Arbeit und Leben auf, um voll hohen Eifers und unermüder Begeisterung die Kräfte daran zu messen. Welch ein herrliches Leben in diesem großen Wirkungskreis, wo er seiner Hände Werk wachsen und werden sieht, wo sich der Erfolg in greifbarer Form dem Auge bietet und das Ziel kein illusorisches, sondern eine reelle Bewirkung all der schönen Pläne ist, welche dem Geist vorzuweben.

Welch eine Befriedigung! Welch ein Glück! Und welche eine freudige Genugthuung, schon heute mit dem Vergelten und Sühnen beginnen zu können.

Josef dachte nicht an die Wohlthat, welche er den beiden hilflosen Damen erwies, sondern in erster Linie an sich selbst und die Herzensfreude, welche er an solchem Wohltun empfand. Daß Leben seliger ist denn Nehmen, empfand er jetzt in des Wortes vollster Bedeutung.

Stets von Neuem trat er in die Zimmer, welche die Mamsell und Frau Menz ganz erstaunlich hübsch und behaglich hergerichtet hatten. Sauber und wohllich! Vor den Fenstern leuchteten blendend weiße Mullgardinen, der Ofen strömte wohlthuende Wärme aus, und auf dem Blumenisch prangten die schönsten Töpfe, welche Schaal hatte aufsitzen können.

Sogar das Knäuelkörnchen stand schnell auf dem Fensterbrett bereit, wo der bequeme Sessel, von erhöhtem Tritt aus, so recht zum Sitzen und Auszuschalten einlud.

Hier konnte die Geheimrätin ihr Regiment beginnen. In Fräulein Rothtrauts Zimmer stand sogar das alte Tafel-Klavier, welches der Pächter ein wenig hatte herrichten lassen, damit seine Kletterer darauf üben könne.

(Fortsetzung folgt)

Verschiedenes.

* Für den Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit, welcher unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst vom 24. bis 27. Mai d. Z. in Berlin stattfinden wird, ist inzwischen bereits eine größere Anzahl von Delegirten von Regierungen des In- und Auslandes, Gemeinden, medizinischen Fakultäten, Versicherungsanstalten, Berufsvereinigungen, Krankenkassen u. s. w. angemeldet worden. Insbesondere ist es sehr erfreulich, daß Vertreter der Industrie mit mehreren Mitgliedern sich zahlreiche Vertreter der Industrie mit großer Arbeiterkraft befinden, die am ersten in der Lage sind, die für die Schwindsuchtsbekämpfung in Betracht kommenden hygienischen Maßnahmen bis in alle Einzelheiten durchzuführen. Behufs Bildung eines größeren Komitees, welches die Arbeiten des Organisationskomitees zu unterstützen bestimmt sein soll, hat der Vorsitzende des letzteren, der Herzog von Ratibor, zu einer Versammlung am 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Reichstagsgebäude, Portal 5, Obergeschloß, Zimmer 31, eingeladen.

Im Gefängnis gehudt. Aus New-York, 16. März, wird gemeldet: Einer Leiche aus Palmetto, Georgia, zufolge wurde vergangene Nacht das dortige Gefängnis von einer Bande verummter Männer gestürmt, welche auf neun Neger, die unter der Anklage standen, die Stadt in Brand zu stecken versucht zu haben, Revolvergeschosse abfeuerten. Vier der Gefangenen waren sofort tot, während die übrigen fünf schwer verwundet wurden. Der Böbel überwältigte schnell die Wachtposten und schoß die um Gnade flehenden Neger nieder. Der Vorfall hat die größte Aufregung im Orte hervorgerufen, die Behörden befürchten eine Erhebung der Negerbevölkerung, welche die an den Gefangenen geübte Lynchjustiz zu rächen droht.

Ueber einen Mädchenraub in der Südsee haben wir schon i. Z. berichtet. Es geht der „S.“ darüber jetzt noch folgender nähere Briefbericht aus Sydney, 4. Februar, zu: „Der englische Kreuzer „Mildura“ verließ vor sechs Monaten Sydney

und bald danach folgte ihm der französische Kreuzer „Cure“. Beide hatten den Auftrag, in der Nähe der neuen Hebriden zu kreuzen und mehrere Mordthaten zu rächen. Auf der Hebrideninsel Aoba war der weiße Gouverneur ermordet worden. Die Untersuchung ergab Folgendes: Die Tochter des alten Hauptlings Omoo, ein Mädchen von großer Schönheit, war mit etwa zwanzig ihrer Gefährtinnen geraubt worden. Der Vater ging in das Belt des Gouverneurs, der wie die meisten Weiber in dem Inselreiche ein Händler ist, und begann mit ihm ein geschäftliches Gespräch. Duncan, der Händler, machte eine Eintragung in sein Heft, als ihn der Häuptling mit einer Art erschlug. Die beiden Kreuzer beschossen Aoba und Omoo wurde mit anderen Häuptlingen gefangen genommen. Vor Kapitän Leath geführt, gab er auf die Frage, was er mit Gouverneur Duncan gemacht habe, die Antwort: „Was habt Ihr mit meiner Tochter gemacht? Sieb es keine Strafe für weiße Männer, welche andere Töchter rauben, sie verkaufen und unsere jungen Krieger erschlagen, die ihre Schwestern und ihre Bräute rächen wollen?“ Kapitän Leath versicherte den alten Mann, daß er seine Tochter wieder erhalten solle, wenn er das Schiff angeben könne, auf welchem die Mädchen fortgeschafft worden sind. „Es ist der Kutter „Port Despointes“, ein französisches Boot“, war die Antwort, die den Kapitän des französischen Kreuzers in nicht geringer Verlegenheit brachte. Der „Cure“ dampfte ab, angeblich um auf der Insel Segon ausgebrochene Gefangene einzufangen, in Wahrheit, um nicht französische Mannschaften wegen Mädchenraubes dem Kriegsgerichte zu überliefern. Der „Mildura“ nahm in Folge dessen die Jagd auf den „Despointes“ allein auf. Es währte nicht lange, so hatte „Mildura“ die Spur des Raubschiffes, und eine aufregende Jagd begann. Der französische Kriegskutter schien anfangs nicht zu begreifen, daß ihm die verdächtigen Ausmerksamkeiten des „Mildura“ galten, bald aber belehrte ihn ein scharfer Schuß, der das Bugspriet wegriß, eines Anderen, und das gewandte Schiff enteilte vor günstiger Brise. „Mildura“ folgte unter Vollampf, und zusehends verminderte sich die Entfernung der Schiffe. Schon hatte es den Anschein, als könnte der Kutter entkommen. Er flog pfeilschnell vor dem Winde unter dem Schutze einer kleinen Insel hin, und wenn ihm die Einfahrt in ein flaches Atoll gelang, hinter dem in weitem Kreise stilles Wasser lag, in das der englische Kreuzer nicht hätte folgen können, war die Flucht geglückt. Der „Mildura“ jagte hinter der entwichenen Beute her. Da belehrte ihn ein Stoß, Krachen und Scharen, daß sein Ziel über ein Korallenriff hinwegglitt. Die Jagd schien vereitelt, denn eine weitere Verfolgung in so gefährlichem Wasser war unmöglich. Da feuerte der „Mildura“ einen zweiten Scharfschuß auf den „Port Despointes“ ab, der traf und Verwirrung an Bord anrichtete. Die Folge war, daß der Kutter Signale machte und beilegte. Als bald begab sich Kapitän Leath mit 20 Blaujacketen an Bord des Kutters, der unter dem Kommando von Leutnant Couillard stand. Der Offizier gab die Erklärung ab, daß er den Grund der Verfolgung nicht begriffen habe. Man fand in der Kabine des Leutnants die schönste Häuptlingstochter, 18 ihrer Gefährtinnen in den anderen Kabinen, wie die Mannschaft sagte, hat der französische Offizier den Mädchenraub gestattet. Die reizende Ailagena war mit den Mädchen beim Baden am Strande überfallen worden. Die braunen Schönen, von denen die Mehrzahl noch reine Kinder sind, wurden gebunden an Bord des „Port Despointes“ gebracht, der sich als bald von Aoba entfernte. Als die geraubte Häuptlingstochter den Grund des Ercheinens der Engländer erfuhr, und daß sie nach ihrer Heimath gebracht werden sollte, weinte sie bitterlich. Sie und ihre Gespielinnen sind nach der Landesseite gehudt, von ihren Liebhabern geraubt zu werden. Sie hatten — wie die Sabinerinnen — ihre schmucken Räuber lieb gewonnen und die Scheidung betrauerte sie mehr, als die Aussicht auf das Wiedersehen der Heimath sie erfreute. Bei der Vernehmung über den Mädchenraub erklärte Leutnant Couillard einfach, das sei eine ganz alltägliche Geschichte. Jährlich würden über 100 Mädchen auf den Inseln der Südsee geraubt. Das geschehe nicht bloß von französischen, sondern auch von englischen Seeleuten, und eine nähere Untersuchung würde gar kuriose Dinge ergeben. Kapitän Leath ließ dieses seltsame Geständniß unterzeichnen und fuhr mit den aus der Sklaverei Geretteten nach der Insel Aoba zurück, wo er mit Jubel empfangen wurde.

Zu der Mittheilung in Nr. 59, daß sich ungefähr im Jahr 1902 ein Zeitraum von einer Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung vollenden werde, schreibt man uns: Ich habe den Zeitpunkt, in welchem eine Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung verfloßen ist, genauer berechnet. Sollte zuerst einmal dieser Zeitpunkt ohne jegliche Rücksichtnahme auf Schaltjahre ausgerechnet werden, so würde sich das Resultat folgendermaßen gestalten. Ein Jahr hat 60.24.365 Minuten = 525.600 Minuten. 1 Milliarde durch diese Anzahl der Minuten dividirt, ergibt 1900 : 6849 Jahre. Wandelt man den Bruchtheil der Jahre in Tage, Stunden und Minuten um, so find eine Milliarde Minuten 1900 Jahr 249 Tage 23 Stunden 43,4 Minuten und die Beendigung der 1. Milliarde Minuten würde im Jahre 1901 am 6. September 11 Uhr 43,4 Minuten nachts vor sich gehen. Um aber den Ablauf der Milliarde Minuten genauer zu berechnen, muß man berücksichtigen, daß unser jetziger Kalender erst vom 15. Oktober 1582 in Oestreich getreten ist. Bis zum 4. Oktober 1582 wurde der „Julianische Kalender“ benutzt. In diesem war festgelegt, daß das Jahr eine Länge von 365 Tagen 6 Stunden besäße und daß aller 4 Jahre ein Schaltjahr, welches einen Tag länger als das gemeine, zu rechnen sei. Es ergeben sich bis Ende 1581, 1581.365,25 = 577.460,25 Tage. Bis 1581 sind 395 Schaltjahre verfloßen und zu den 577.460,25 Tagen kommen noch die 395 Schalttage und die Anzahl der Tage bis mit 4. Oktober. Dieses ergibt in Summa 578.132,25 Tage. Im Laufe der Zeit fand man jedoch, daß das Frühlingsäquinotium nicht mehr auf den 21. März fiel und im Jahre 1300 sogar schon auf den 11. März. Ganz besonders aber bemerkte man diesen Fehler im 16. Jahrhundert. Um dem Mangel abzuwehren führte Papst Gregor XIII. unter besonderer Mithilfe des Lilius, Clavius und Donte den „Gregorianischen Kalender“ ein. In demselben war festgelegt, daß das Jahr 365 Tage und einen Bruchtheil (genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten, 46,9 Sekunden) besäße und daß alle die Jahre, welche mit 4 dividirt keinen Rest ergeben, zu Schaltjahren erhoben werden. Ausgenommen davon sind allein die vollen Jahrhunderte, deren Hunderter beim Theilen mit 4 einen Rest ergeben. (Das Jahr 1900 ist darum kein Schaltjahr.) Damit das Frühlingsäquinotium aber wieder auf den ursprünglichen Tag fallen sollte, wurden volle 10 Tage im

en auf se. en pelle 25 Pf. he. 5. ratwurf ase. it wurf und etliche. tterie. thardt. ttin, hier. dan! ige. hr entriß od unser n Jahr. igt an Eltern do. Wieber. orf, Donnerstag

Jahre 1582 weggelassen und nach dem 4. gleich der 15. Oktober geschrieben. Vom 15. Oktober 1582 bis Ende 1900 sind 318 Jahre 78 Tage verlaufen, oder (318.365,24220) + 78 = 116225,01960 Tage. In diese Zeit fielen 79 durch 4 theilbare Jahre, wovon aber nur 76 als Schaltjahre gelten, da 1700, 1800 und 1900 nicht als solche zu betrachten sind. Daraus ergeben sich in dem vom 15. Okt. 1582 bis Ende 1900 durchstossenen Zeitraum 116301,01960 Tage, und die vom Jahre 1 bis Ende 1900 verlossene Zeit besteht aus 694433,26960 Tagen. Dieselben in Minuten umgerechnet ergeben 999983908,0240 Minuten. Daraus erhellt man sofort, daß Ende 1900 noch 16091,97600 Minuten zur Vervollendung einer Milliarde fehlen und dieser bemerkenswerthe Zeitpunkt würde somit 11 Tage 4 Stunden 11 Minuten 5,8 Sekunden nach dem Jahre 1900, also früh am 12. Januar 1901 4 Uhr 11 Minuten 5,8 Sekunden sein.

Fremdenliste vom 18. März 1899.

Abraham, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Kuster, Stadtrath, mit Frau, Jitau, Hotel de Saxe. Kurich, Kaufm., Russisch, Hotel Stadt Altenburg. Auerbach, Reisender, Freiberg, Rührberger Hof. Stenr, Oekonom, Grub, Stadt Brüx. Blumenthal, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Bornmüller, Verf.-Beamter, Weinböck, Hotel Kronprinz. Dirich, Kaufm., Neusalz a. O., Hotel Kronprinz. Hofer, Inspektor, Leipzig, Hotel schwarzes Koh. Fleischer, Kaufm., Rührberger Hof. Schwarzes Koh. Graf, Handelsmann, Bauten, Stadt Brüx. Garten Ober-Beutenant, Dresden, Hotel R. Hirsch. Hoffmann, Grenzschützer, Eammerstraße, Stadt Chemnitz. Höhne, Kaufmann, Riezergewandl S., Hotel Kronprinz. Hallsche, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Hornscheidt, Kaufmann, Halle a. d. Saale, Hotel Kronprinz. Hammig, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Bräulein Heine, Sängerin, Dresden, Hotel schwarzes Koh. Hock, Kaufmann, Hamburg, Hotel Kronprinz. Krieger, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Köhner, Stabsarzt, Dresden, Hotel R. Hirsch. Koewenstein, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Lufsig, Opernsänger, Büsch, Stadt Brüx. Meyer, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Mikalla, Obermonteur, Sayda, Hotel Stadt Altenburg. Matthes, Kaufmann Stettin, Hotel schwarzes Koh. Neubert, Kaufmann, Berlin, Hotel schwarzes Koh. Piesch, Rechnungsführer, Rippien, Stadt Brüx. Piesch, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Frau Oberregierungs-Rath von Pape mit Die. erkauf, Langebrück, Hotel Kronprinz. Richter, Kaufmann, Döbitz, Stadt Chemnitz. Riber, Witzschastler, Leipzig, Rührberger Hof. Schiefer, Architekt, mit Frau, München, Hotel Kronprinz. Seyfert, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Senger, Sänger, mit Frau New York, Hotel schwarzes Koh. Schilling, Kaufm., Gera-R., Hotel Stadt Altenburg. Suppe, Kaufmann, Dresden, Hotel schwarzes Koh. Frau Starke, Stabsarzt, Eibau, Stadt Brüx. Kaube, Ingenieur, Dresden, Stadt Brüx. Uhlig, Sänger, Dresden, Hotel schwarzes Koh. Frau Vogel, Privatd., Dresden, Hotel de Saxe. Wagner, Kaufmann, Bauten, Hotel R. Hirsch. Wolf, Kaufmann, Leipzig, Stadt Brüx. Zaspel, Oekonom, mit Frau, Schmalbach b. Rössen, Stadt Brüx.

Volkswirthschaft.

Dresden, 20. März. Productenpreise. I. An der Börse:
Weizen pro 1000 kg netto: Weißweizen 156-166, Brauweizen, alter und bunt 174-180, weiß 174-180. Roggen, pro 1000 kg netto: do. Hamm 140-148 (Effektgewicht 72-74 kg), Weizen, fremder roth sächsischer, neuer, 73-74 kg, 141-143, do. Hamm 70-72 kg, 133-139, preussischer, neuer, 73-74 kg, 146-150, russischer 152-156, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 160-170, schlesische 160-176, böhmische und mährische 175-195, Futtergerste 120-130. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 130-136, do. neuer 142-148, preussischer 142-148, russischer 142-148. (Feinste Waare über Rogg.). Weizen, pro 1000 kg netto: Futtermittel 155-160, Saatwaare 160 bis 170. Bohnen, pro 1000 kg netto: ——. Weizen, pro 1000 kg netto: 145-155. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 160-165. Weizen, pro 1000 kg netto: feinst, beaufreite 215-225, feine 210-215, mittlere 195-210. Mühlpro 100 kg netto (mit Sah): raffiniertes 52. Kapstücken, pro 100 kg: lange 12,00 runde 11,50. Leintuchen, pro 100 kg, einmal gepreßt 16,00, zweimal gepreßt 15,00. Walz, pro 100 kg netto (ohne Sah): 26-30, Kleesaat, pro 100 kg brutto (mit Sah): rotze —, weiß —, schwebelche —, gelbe —, Thymothee, sächsischer, —, Weizenmehl pro 100 kg netto (ohne Sah, Dresdner Marken), exl. der städt. Abgab.: Kaiserauszug 30,00-31,00, Grieserauszug 28,00-29,00, Semmelmehl 26,50-27,50, Bäckermundmehl 24,50-25,50, Griesermundmehl 17,50-18,50, Pöhlmehl 14,00-15,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sah, Dresdner Marken) exl. der städt. Abgaben, Nr. 0 24,00, Nr. 0/1 23,00-24,00, Nr. 1 22,00-23,00, Nr. 2 21,00 bis 22,00, Nr. 3 16,50-17,50, Futtermehl 11,80-12,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto (ohne Sah): grobe 9,60-9,80, feine 9,60-9,80, Roggenk., pro 100 kg netto (ohne Sah): 10,80-11,00. Spiritus, unversch., pro 100 l. — Pros. (ohne Fah): mit 60 R. Verbrauchssteuer —, G. mit 70 R. Verbrauchssteuer —. II. Auf dem Markte: Hafer (60 kg) —, Kartoffeln (60 kg) 2,20-2,50, Butter (kg) 2,40-2,60, Hen (60 kg) 3,10-3,30, Stroh (Schod) 26-28.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 20. März 1899 nach amtlicher Feststellung. (N. B. Die Zahl hinter dem Namen der Züchtergattung giebt die Stückzahl des Auftriebes an. Die erste Zahl hinter der jedesmaligen näheren Bezeichnung der Tiere nennt den Marktpreis für 60 kg Lebendgewicht, die zweite Zahl in Klammern den Marktpreis für 60 kg Schlachtgewicht in Mark.)
Ochsen 326. 1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 33-35. (61-64). 2. Desterr. bis 34-37. (62-66). 3. Junge fleischig, nicht ausgemäst. — alt. ausgemäst. 30-32. (56-60). 4. Mählig genährte j., gut genährte ältere 27-28. (53-55). 5. Gering genährte jeden Alters —. (50-). — Kalben u. Kühe 158. 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 27-29. (54-57). 2. Mählig genährte bis zu 7 Jahren 27-29. (54-57). 3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 24-26. (48-53). Rinder —. 4. Mählig genährte Kühe

und Kalben —. (45-). 5. Gering genährte Kühe und Kalben —. (42-). Bullen 165. 1. Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 32-34. (58-60). 2. Desterr. —. (—). 3. Mählig genährte jüngere und gut genährte ältere 29-31. (54-57). 4. Gering genährte —. (51-). Rälber 500. 1. Feinste Mast (Bollmilchmast) u. beste Saugläber 43-45. (68-72). 2. Mittlere Mast- und gute Saugläber 39-42. (62-67). 3. Geringe Saugläber —. (58-63). 4. Ältere gering genährte F. ester. —. (—). — Schafe 1137. 1. Mählig genährte und jüngere Masthammel —. (58-63). 2. Ältere Masthammel —. (54-57). 3. Mählig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) —. (—). — Schweine 1940. 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 39-41. (52-54). 2. Fleischige 37-38. (50-51). 3. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 34-36. (45-49). 4. Speckschweine 39-41. (52-54). Geschäftsgang: Bei Schafen, Kalben und Kühen, Bullen langsam, bei Rälbern und Schafen mittel, bei Schweinen schlecht.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Röner's Naturheilbad, Görlitz, Lindenweg 12, ist wunderbar geeignet im schönsten, ruhigen und gesunden Thale von Görlitz. Direkt am schönsten Reizeifel und von herrlichen Parkanlagen umgeben. Gute Erfolge bei fast allen Krankheiten wurden sehr oft in kurzer Zeit daleibt erreicht. In Sommer- und Winterkur vorzüglich geeignet. Ausführliche Prospekte werden gern an jedermann gratis und franco versandt.

Die Schokoladenfabrik von Fr. David Schöne in Halle an der Saale schreibt: Der Verbrauch an Kakao in Deutschland hat sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert, seit 1882 hat sich der Verbrauch nahezu verdreifacht. So erfreulich diese Thatsache in Anbetracht der hohen Nährwertes des Kakaogetränks ist, so betrieblieh ist die Erscheinung, daß auf dem Gebiete des Kakaohandels theils mit recht eigenartigen Mitteln gearbeitet wird. So schädigt ein grösseres Kakao-Verbrauchsgebiet die gesammte deutsche Kakaoindustrrie dadurch, daß es die in allen Fabriken bisher übliche und als gut erprobte Verfeinerungsmethode des Kakaos in den Augen des Publikums herabsetzt, und seinem eigenen Fortkommen, sogenannten „Doppelkakaos“ Vorträge aufreibt, die nicht vorhanden sind. Ein ganz fettarmes Kakaopulver schmeckt weniger gut, da die Kakaobutter der Geschmacksträger des Kakaosomas ist. Ferner ist ein zu sehr entfetteter Kakao nicht jedem bekömmlich, da der Genuss desselben verstopfend wirkt. Uebrigens hat das vorzügliche Nahrungsmittel, die Milch, noch um die Hälfte mehr Fettgehalt als das Kakaogetränk.

Seidenstoffe garantiert solide, Sammt, Plüsch u. Peluche liefern direkt an Private. Von **von Elten & Keussen, Fabrik, Handlung, Crefeld.**

Wir wollen in Sachsen auch sächsischen Malzkaffee trinken.

Feinste Qualität. — Fast überall käuflich. — Feinste Zugaben.

Reiche Familien lassen **Palmin**
im Haushalt verwenden, weil Palmin, ein chemisch reines Pflanzenfett, wohl schmeckend und dabei außerordentlich leicht verdaulich ist. Palmin ist so billig, — 65 Pfennig das Pfund — daß es zum Kochen, Braten und Baden immer mehr verwendet wird. Machen Sie nur einen Versuch. Universal zu haben.
Generalvertreter **Rant & Etzold, Dresden, Tel.-Amt I, 1923.**

Reparaturen an Fahrrädern
werden in bekannter Solidität schnellstens ausgeführt durch
Johs. Winter, Mechaniker.
Größtes Spezial-Reparaturgeschäft am Platz
Bernidelungen und Emailirungen billigt.
Lager bez. Anfertigung sämmtlicher Ersatztheile

Complete Gleis-Anlagen zu Kauf u. Miete
Kalle & Hildebrandt, Dresden
Feldbahnenfabrik

Großer Posten amerik. garant. zinfreie Ringäpfel, Pfd. 45 Fig.
Großer Posten süß. bosnische Pflaumen, Pfd. 20 Fig.
Großer Posten vorzügliches Wischof, Pfd. 25 Fig., amerik. Schnittäpfel, Feigen, Datteln, Preiselbeeren billigt bei
Hermann Rost, Rittergasse.

Preis 40 Pf. pr. Stück
Leppings Seife
Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

Locken, ohne Zierde jeder Dame erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen mit Herm. Musche's ge. geoch. Locken-Brenner Adoale. Macht ebenso hängendes Kindornhaar schnell lockig und wellig. Fl. 0,60. Katharungspulver zur sofortigen Entfernung lastigen Haare 1,50. Echt nur mit Firma Herm. Musche, Part., Magdeburg. Hier zu haben bei
J. Müller, Bahnhofstr., Mehner & Stransky, Petersstrasse.

Leiterwagen
mit und ohne Korbgeläch in jeder Größe billigt
M. Rockstroh, Enggasse.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Wäsche, Knöpfe
empfehlen in grosser Auswahl in bekannt guter Qualität bei billigsten Preisen
ZUR Confirmation
Georg Mühlring
Hinterrathhaus 10.

Bester Medicinal-Leberthran
von Kindern gern genommen,
Eisen = Leberthran, Jod = Eisen = Leberthran
vorzüglich
Löwen-Apotheke, Reichs-Apoth. und Elephanten-Apotheke.

Neue und gebrauchte **Pianos**
Flügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung, ohne Preisermäßigung empfiehlt **Stolzenberg, Dresden**
Johann-Georgen-Allee Nr. 13, p. Empfohlen v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. — Preisliste gratis. —

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.
Fäcaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Wt. 15,00
Cloate pro Lowry 10000 = 45 Fah " 28,00
Die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unserem Reifewagen und für Cloate erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.
Pferdedünger " 10000 " 40,00
Ruhdünger " 10000 " 55,00
Dresden.

Messer, Gabeln, Löffel, Kochgeschirr
findet man in größter Auswahl bei
Robert Pässler,
Ecke der Weingasse und Burgstraße 18.

Jiso-Räder
Das beste Holzanzstrichöl & bleibt
Avenarius Carbolineum
D.R. PAT. NR. 48021
Seit 20 Jahren bewährt. Alleinverkauf bei **C. J. Uhlig, Brandstraße.**
Blüsch-Borde, Meier & Pfg., Richard Gaußmann, Petersstraße.

Dresdner Milchpulver
von sicherem Erfolge bei Milchschlechtern der Kühe (schweres Buttern, ungenügend harte Butter!)
Löwen-Apotheke Freiberg, Apotheke Niederborsdorf.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.
Landwirthschaftl. Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen extra Rabatt.

Arnica-Haaröl
ist das wirksamste und unschädlichste Hausmittel gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen a 75 u. 50 Pfg. bei **Carl Korb, h. d. Rathh. Germania-Drogerie, Poststraße.**

Polyphon Selbstspielende Musikwerke. Preis v. 20 Mk. anwärts liefert geg. Monatsraten von 3 Mk. an die Musikalien-Handlung **Bial, Freund & Co.** in Breslau. Ausrüht. Katalog gratis.
Stühle
besucht zu Fabrik-Preisen **Mörderstrasse 2.**